

E Empirische Untersuchung

1 Hintergrund *Lokaler Agenda* - Prozesse in NRW⁴⁵

Nordrhein-Westfalen und die Bedingungen Lokaler Agenda

Nordrhein-Westfalen ist mit rund 18 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste Bundesland und bei einer Fläche von knapp über 34.000 qkm der am dichtesten besiedelte Flächenstaat der Bundesrepublik Deutschland⁴⁶ (Kost 2003:198). Die größte Stadt des Landes ist Köln mit etwa 960.000 Einwohnern, es folgen vier Großstädte Dortmund, Essen, Düsseldorf und Duisburg mit jeweils einer halben Million Bewohnern, wobei erstgenannte zugleich Landeshauptstadt ist. Eine weiterhin herausragende Stellung nimmt Bonn als alte Bundeshauptstadt ein. Die Verstädterung und hohe Bevölkerungsdichte verdankt das Land insbesondere seiner industriellen Vergangenheit. In Anbetracht der Landesgeschichte, die insbesondere im vorigen Jahrhundert sehr stark durch die Großindustrie geprägt wurde, verwundert auch nicht, dass das Land traditionell ein Kernland der SPD war und über 39 Jahre hinweg rot regiert wurde, zuletzt in den Jahren 1995 bis 2005. In diesen beiden Legislaturperioden kam es auf Landesebene zu einer Koalitionsregierung zwischen SPD und den Grünen. Die Landtagswahlen 2005 jedoch brachen die Vorherrschaft der SPD und es formierte sich das bis heute bestehende Regierungsbündnis aus CDU und FDP.

Macht man sich Gedanken über die Bedingungen *Lokaler Agenda* in einem Bundesland, so müssen beide angesprochenen Faktoren Berücksichtigung finden. Einerseits wird die Kommunalpolitik, und damit die Arbeitsgrundlage Lokaler Agenda - Prozesse, zentral von der Politik der Landesregierung beeinflusst, eine Analyse der lokalen *Agenda* - Prozesse kann also das Handeln der Landesregierung nicht unberücksichtigt lassen. Andererseits kann die *Lo-*

⁴⁵ Die im Rahmen von Kapitel E1 und E2 dargestellten Erkenntnisse beruhen maßgeblich auf den Ergebnissen der Untersuchung im Rahmen der Dokumenten- und Aktenanalyse, sowie den qualitativen Interviews (vgl. C Methode).

⁴⁶ In NRW leben mit 523 Menschen pro Quadratkilometer, dies sind mehr als doppelt so viele wie im Bundesdurchschnitt, der bei 228 Einwohnern pro Quadratkilometer liegt. (Kost 2003:198)

kale Agenda insbesondere als ein Stadtthema gesehen werden⁴⁷, weshalb auch der Urbanisierungsgrad eines Bundeslandes bei der Betrachtung lokaler *Agenda* - Prozesse Berücksichtigung finden sollte. Nordrhein-Westfalen ist, wie bereits angesprochen, ein stark urban geprägtes Bundesland. Grundsätzlich fokussieren zwar nur die wenigsten Themen nachhaltiger Entwicklung spezifisch auf eine urbane Umwelt⁴⁸, dennoch erscheint eine städtische Umgebung, grundsätzlich die günstigeren Bedingungen für *Lokale Agenda* - Arbeit zu bieten. Als Ursache hierfür kann insbesondere angeführt werden, dass es einer gewissen Einwohnerzahl bedarf, damit sich eine kritische Masse an interessierter Bürgerschaft zusammenfindet, die bereit ist, sich im Rahmen *Lokaler Agenda* - Arbeit einzubringen⁴⁹. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass das Thema im dicht besiedelten Nordrhein-Westfalen auf größere Resonanz stößt, als dies in stärker ländlich strukturierten Bundesländern der Fall ist. Eine zweite Rahmenbedingung für die Entwicklung *Lokaler Agenda* ist die Politik der Landesregierung.

Nachhaltigkeit, Lokale Agenda und die Landesregierung

„*Kommunalpolitik ist Ländersache*“⁵⁰ (Wehling/ Kost 2003:7). Die Politik der Landesregierung beeinflusst die Bedingungen für *Lokaler Agenda* nicht unerheblich. Zum einen geschieht dies dadurch, dass der kommunalpolitische Rahmen in der Bundesrepublik maßgeblich von der jeweiligen Landespolitik bestimmt wird (ebd.), zum anderen wirkt der Landeseinfluss dahingehend, dass das Land oftmals als zentraler finanzieller Förderer *Lokaler Agenda* - Arbeit auftritt. Und schließlich beeinflusst die Landespolitik die Entwicklung *Lokaler Agenda* - Prozesse auch über ihre eigene Politik in Sachen Nachhaltigkeit. Wenn in einem Land das Thema nachhaltiger Entwicklung, beispielsweise über einen Landes - *Agenda* - Prozess, breit kommuniziert wird, so diffundiert das Leitbild über die landeseigenen Prozesse hinweg, auch in den Rahmen

⁴⁷ „Man darf ja auch hier im Ruhrgebiet nicht vergessen, eine Stadt geht in die andere über. Das ist ja wie eine große Stadt.“ [H.S. im Interview]

⁴⁸ Dies trifft beispielsweise auf das Thema Flächenmanagement zu. Die Problematik des Flächenverschleißes trifft zentral auf urbane Umwelten zu und stellt für ländlichen Gebieten weit weniger ein Problem dar.

⁴⁹ Damit soll nicht gesagt werden, dass es in kleinen Gemeinden keine lokale Agenda geben könnte oder gäbe, jedoch erscheint ein stärker urbanes Umfeld das Thema lokale Agenda zu befördern.

⁵⁰ Diese Aussage stützen Wehling und Kost (2003) darauf, dass es die Länder seien, welche die Rahmenbedingungen für die Gemeinde setzen und selbige auch kontrollieren. (ebd. 8)

der lokale Ebene. Damit ist gemeint, dass eine breite Kommunikation des Leitbildes auf übergeordneter Ebene auch auf die Akzeptanz und das Engagement in den Kommunen zurückwirkt.

Betrachtet man die *Lokalen Agenda* - Prozesse im statistischen Mittel für die Bundesrepublik, so kann für die späten 1990er Jahre der Durchbruch für den Prozess kommunaler Nachhaltigkeit diagnostiziert werden (Rösler 2000:13). Dies fällt in die erste Periode der rot-grünen Regierungskoalition in Nordrhein-Westfalen. Federführend für das Konzept der Nachhaltigkeit, für Strategien nachhaltiger Entwicklung und für die *Lokale Agenda* war (und ist bis heute) das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (MUNLV)⁵¹ mit der damaligen Ministerin Bärbel Höhn an der Spitze. Für die Gesamtheit der beiden Legislaturperioden der rot-grünen Landesregierung (1995-2005) kann eine Politik konstatiert werden, welche in unterschiedlichster Form vielfältig Projekte und Prozesse nachhaltiger Entwicklung stark unterstützte, was sich auch in der Konzeption eines *Rahmenleitbild für die Landesverwaltung NRW* aus dem Jahre 1998 niederschlug, in welchem unter Ziffer 6 zu lesen ist:

Die Landesverwaltung leistet ihren Beitrag zu einer langfristig angelegten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, die von der Begrenztheit natürlicher Ressourcen ausgeht und die Regenerationsfähigkeit unserer Umwelt nicht überfordert. Eine auf nachhaltige Entwicklung ausgerichtete Landesverwaltung macht auch neuartige Formen des Verwaltungshandelns notwendig, die gleichermaßen ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen Rechnung tragen. (Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen 1998:3)

In Weiterverfolgung einer Politik, die sich dem Leitbild nachhaltiger Entwicklung verpflichtet sieht, kam es im September 2000 zum Anstoß eines Landes - *Agenda* - Prozesses (*Agenda 21 NRW*), welcher in der zweiten Legislaturperiode der rot-grünen Landesregierung (2001 bis 2005) Umsetzung fand. (vgl. DNR 2007:20)⁵²

⁵¹ 1995 bis 2000: *Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen* und von 2000 an: *Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen*.

⁵² Im Rahmen der Landesagenda kam es zur Konstitution von fünf sektoralen Arbeitsgruppen, zur Etablierung eines ‚*Green Cabinet*‘ (DNR 2007:20) sowie zur Einsetzung eines Zukunftsrates (ebd.). Die hieraus resultierenden Ergebnisse wurden als Leitlinien und Zieldimensionen auf der Bilanz- und Perspektivkonferenz der Landesagenda im November 2003 in Bonn vorgestellt. (*LAG 21 Agenda-aktiv 2004-3:1* bzw. *LAG 21 Agenda-aktiv 2003-1:2*) Problematisch erscheint jedoch dass es auch unter der rot-grünen Regierung nicht zur quantitativen Operationalisierung über Maßzahlen und Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung kam. (vgl. DNR 2007: 20)

Mit dem Regierungswechsel 2005 fiel das zuständige Ministerium (MUNLV) von den Grünen an die CDU. Ein zentrales Vorhaben der neuen Landesregierung unter Jürgen Rüttgers wurde die Haushaltssanierung, in deren Rahmen es zur vielfältigen Sparmaßnahmen kam und noch kommt. Von den Sparmaßnahmen waren insbesondere die nichtpflichtigen Leistungen des Landes betroffen, zu denen die Unterstützung *Lokaler Agenda* zählt. Die Sorge vor dem Rotstift findet sich auch bei der Lektüre des dritten *LAG 21* -Rundbriefes des Jahres 2005, in dem es heißt:

Strikter Sparkurs, abspecken - auf allen Gebieten. Das steht NRW bevor. Die Kassen sind leer und so wird bei den bevorstehenden Haushaltsberatungen für das Jahr 2006 der Rotstift regieren. Überprüft werden zum Beispiel alle freiwilligen Leistungen des Landes. Das heißt: Auch die Mittel für die Agenda 21 und Eine-Welt-Arbeit werden kritisch unter die Lupe genommen. Hier ist das Engagement der *LAG 21*-Mitglieder gefordert, sich für den Fortbestand des Agenda 21-Prozesses einzusetzen. [...] (*LAG 21* Agenda-aktiv 2005-3:1)

Tatsächlich kam es auch im Felde nachhaltiger Entwicklung zu massiven Kürzungen. Im Tagungsbericht der Konferenz *„Strategien für Nachhaltigkeit. Die Rolle der Bundesländer bei der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung“*⁵³ wird der grüne Landtagsabgeordnete des Landes Nordrhein-Westfalen Johannes Remmel wie folgend paraphrasiert:

In Nordrhein-Westfalen lägen die besten Zeiten für das Thema Nachhaltigkeit in der Vergangenheit. Es habe den Zukunftsrat und einen Landesetat von gut sechs Millionen für die Förderung des Prozesses gegeben – beides existiere seit dem Regierungswechsel nicht mehr. Die Stiftung für Umwelt und Entwicklung müsse mit geringsten Mitteln auskommen. Unter diesen Umständen müsse man vielleicht zurück zur Konfrontation. (DNR 2007 30)

Wenngleich diese Aussage vor dem politischen Hintergrund seines Autors zu interpretieren ist, so erscheint es unstrittig, dass das Thema Nachhaltigkeit und LA unter der rot-grünen Landesregierung und einem grünen Umweltministerium stärker gefördert wurde, als dies seit dem Regierungswechsel 2005 der Fall ist. Die Sparpolitik veränderte damit also auch die Parameter der Arbeit *Lokaler Agenda* in NRW. Umso bemerkenswerter scheint, dass sich trotz des massiven Sparkurses politische Formate zur Promotion *Lokaler Agenda* behaupten konnten, eines davon sei im Weiteren vorgestellt.

⁵³ Konferenz des Deutschen Naturschutzrings (DNR), des Naturschutzbundes (NABU) und des BUND vom 05. Juli 2007 in Berlin. (DNR 2007)

2 Die *Landesarbeitsgemeinschaft AGENDA 21 NRW e.V.*

Das Netzwerk LAG 21

Die *LAG 21* ist ein Zusammenschluss von derzeit 120 Kommunen, Kreisen, zivilgesellschaftlichen und privatwirtschaftlichen Akteuren, Verbänden und Vereinen sowie interessierten Privatpersonen im Land Nordrhein-Westfalen (*LAG 21 - Mitgliederentwicklung 2007*⁵⁴ bzw. Mitgliederliste im Anhang). Die verschiedenen Akteure des Netzwerkes verbindet, dass sie sich alle auf die ein oder andere Art und Weise im Rahmen *Lokaler Agenda* - Prozesse in NRW engagieren. Die Belange des Vereines werden von einem achtköpfigen Vorstand, sowie seit dem Jahre 2003 auch durch eine gemeinsame Geschäftsstelle in Iserlohn mit vier Angestellten vertreten. Als interkommunales Netzwerk sieht die *LAG 21* Ihre Aufgabe insbesondere darin, als Mittler zwischen der öffentlichen Politik, der Verwaltung und der Zivilgesellschaft die lokalen *Agenda* - Prozesse in Nordrhein-Westfalen qualifiziert und kommunikativ zu begleiten und über gemeinsame Aktionen voranzubringen (vgl. *LAG 21 Agenda-aktiv 2003-1:3*). Folgend wird die *LAG 21* nähere Darstellung finden. Dies geschieht über die Analyse der Felder:

1. Entstehung der *LAG 21*
2. Mitgliederstruktur und Mitgliederentwicklung
3. Arbeitsfelder- und Instrumente
4. Gemeinschaftsprojekte der *LAG 21*
5. Finanzierung der *LAG 21*

1. Entstehung der *LAG 21*

Das Novum lokaler *Agenda* - Prozesse motivierte Helga Smola, ihrerzeit Verwaltungsangestellte im Umweltamt der Stadt Mülheim an der Ruhr, 1999 dazu, zu einem Erfahrungsaustausch der Städte im Ruhrgebiet einzuladen⁵⁵. (vgl. *LAG 21 - Informationsbrief 2000*) Auf einem ersten Treffen im Februar

⁵⁴ Diese Zahl beruht auf einer Excel – Tabelle der *LAG 21* und datiert im Juli 2007. (Vgl. *LAG 21 - Mitgliederentwicklung 2007*)

⁵⁵ „Und da schaut man sich natürlich um: Wie machen das andere Städte? Wie gehen wir das überhaupt an?“ [H.S.]

1999 wurde zunächst eine ‚Landesarbeitsgemeinschaft LA 21 in NRW‘ als lose Kommunikationsplattform zum Erfahrungsaustausch der Aktivitäten im Rahmen der *Lokalen Agenda* gegründet. (ebd.) Die Resonanz der Zusammenkunft war für die Initiatorin überwältigend⁵⁶ und schnell wurde klar, dass es zu einem regelmäßigen Austausch der *Agenda* - Akteure kommen würde⁵⁷. Neben kommunalen Akteuren aus dem Umweltreferaten und *Agenda* - Büros der Städte stießen sehr früh auch verbandspolitische Vertreter sowie Akteure übergeordneter Instanzen zum Netzwerk hinzu⁵⁸. Der große Zuspruch, den bereits das erste Treffen fand, kann maßgeblich darauf zurückgeführt werden, dass sich viele der Akteure, die sich in ihren eigenen Gemeinden mit dem Novum *Lokale Agenda* konfrontiert sahen, nach einem Austausch mit anderen Aktiven sehnten. Es scheint nämlich, dass die LA viele Kommunen in ihrer Komplexität recht unverhofft traf und nicht selten überforderte. Hinzu kommt, dass der Prozess *Lokaler Agenda* oftmals auch in der lokalen Verwaltung und Politik zunächst misstrauisch beobachtet wurde. Die gemischte Resonanz in den Rathäusern scheint auch dem Umstand gedankt, dass der Prozess LA viele der administrativen Routinen zu stören schien und damit schlichtweg den gewohnten Arbeitsalltag der Rathäuser durcheinander zu bringen drohte. Das Verständnis *Lokaler Agenda* aus einer Verwaltungsperspektive verdeutlicht sich am folgenden Auszug aus dem Interview mit Ludwig Holzbeck, engagiertes LAG 21 – Vorstandsmitglied und Leiter des Fachbereiches Umwelt und Natur des Kreises Unna⁵⁹.

Lokale Agenda, das ist ein Themenbereich, der nicht klassisch in die Pflichtaufgaben einer Kommune fällt, sondern dies zählt zu den sonderbehördlichen Aufgaben, die ja ein Kreis vielleicht noch stärker als eine Stadt hat. [...] Für mich ist das eher eine ressortübergreifende Geschichte, Agenda. Also keine klassische Pflichtaufgabe, sondern ein Stück weit die Chance, freiwillige Aufgaben ressortübergreifend und integral zu gestalten und damit die pflichtigen Ansätze, die wir im Hinblick auf Zu-

⁵⁶ „Ich scheine da wirklich in ein Wespennest gestochen zu haben, indem ich eine Sache initiiert habe, deren Idee schon in vielen Köpfen war. [...] Und es war wirklich eine Aufbruchstimmung [...].“ [H.S.]

⁵⁷ „Und dann sind eigentlich sehr schnell [...] zu dem Entschluss gekommen: Das müssen wir regelmäßig machen, wir brauchen einen regelmäßigen Austausch.“ [H.S.]

⁵⁸ Noch die heutige Mitgliederstruktur des Netzwerkes zeugt von der Heterogenität der hierin verbundenen Akteure. (vgl. Anhang) Als Verbandsakteure sind beispielsweise der *Landschaftsverband Rheinland* und das *Institut für Kirche und Gesellschaft* zu nennen.

⁵⁹ Es sei an dieser Stelle nochmals betont, dass sich Ludwig Holzbeck persönlich und der Kreis Unna als Gebietskörperschaft vielfach für die Implementierung von Nachhaltigkeitsprozessen engagieren. Das Zitat an dieser Stelle soll jedoch insbesondere helfen, einen Perspektivenwechsel anzuregen und damit auch ein gewisses Verständnis für eine verwaltungswissenschaftliche Sicht auf Lokale *Agenda* - Prozesse zu gewinnen.

kunfts-fähigkeit haben, zu ergänzen. Das ist ja der entscheidende Punkt, der in den bisherigen Verwaltungsansätzen, im klassischen Verwaltungshandeln, das nach Recht und Gesetz, so nicht so vorkommt. Dass man gerade diese übergreifenden Themen insbesondere aus der Trias Ökonomie, Ökologie und Soziales heraus angeht, das ist ja schon einmal das eine das ressortübergreifende, der integrale Ansatz, den man ansonsten nicht unbedingt so kennt. Das sieht man ja schon aus dem Aufbau von Verwaltung, die immer hierarchisch und in einer Linienorganisation geordnet ist, gerade da so eine Querschnittsthematik zu implementieren, und auch das dann genau noch mit der Nachhaltigkeit, der Zukunftsfähigkeit zu koppeln. Also ich denke, das ist so ein Stück weit das, was Lokale Agenda bedeutet. (Ludwig Holzbeck im Interview)

Neben kritischen Stimmen fanden sich jedoch auf viele Akteure, welche die Möglichkeiten des Ansatzes bereits früh erkannten. Der enorme Zuspruch, den die Gründungsversammlung, das Treffen der *Agenda* - Akteure im Ruhrgebiet, fand zeugt hiervon:

Ich scheine da wirklich in ein Wespennest gestochen zu haben, indem ich eine Sache initiiert habe, deren Idee schon in vielen Köpfen war. [...] Und es war wirklich eine Aufbruchstimmung [...]. (Helga Smola im Interview)

Der Erfahrungsaustausch im Februar 1999 bot damit eine erste Möglichkeit zu erfahren, wie andere kommunale Vertreter mit der Herausforderung LA umzugehen versuchten. Die neuartigen Instrumente der zivilgesellschaftlichen Partizipation in Form von Arbeitskreisen, Stadtteilforen und Dialogforen zwischen lokaler Politik, Zivilgesellschaft und Ökonomie eröffneten den Gemeinden die Möglichkeit ganz neuer Ansätze des Verwaltungshandelns, Ansätze, die in der Regionalwissenschaft unter den Konzepten des ‚*New Public Management*‘ besprochen werden und sich letzten Endes auf die Idee der Bürgerkommune verdichten. Die dahinterstehende Idee ist es, dass sich die lokale Verwaltung von einem bloßen Exekutivorgan zu einem Servicedienstleister entwickelt, der in Kommunikation mit der betroffenen Bürgerschaft die lokalen Belange gemeinschaftlich koordiniert. Auch die *Lokale Agenda* sieht sich einem solchen Anliegen verpflichtet. Zu Beginn der Implementierung kommunaler *Agenda* - Prozesse sahen sich jedoch viele *Agenda* - Akteure in diesem kooperativen Ansatz in ihrer Kommune etwas verloren, weshalb es nicht verwundert, dass im Rahmen der qualitativen Interviews die *LAG 21* in der Gründungsphase von öfter als Selbsthilfenetzwerk bezeichnet wurde. Seit dem ersten Treffen war die *LAG 21* ein solches Selbsthilfenetzwerk zum Erfahrungsaustausch der

Agenda - Kommunen in NRW, daran hat sich bis heute grundsätzlich nichts geändert.

2. Mitgliederstruktur und Mitgliederentwicklung

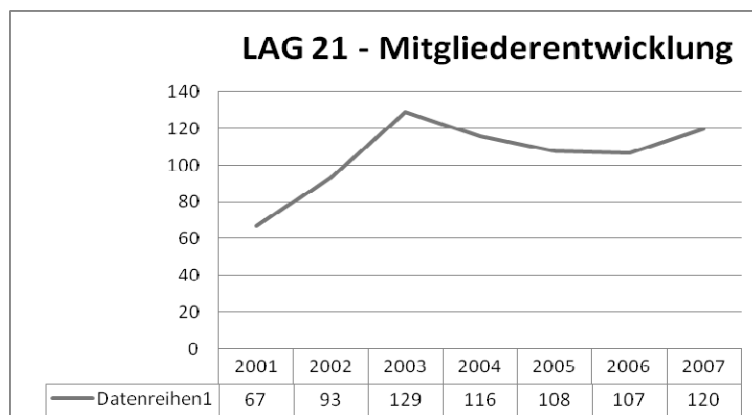


Abbildung 4: Mitgliederentwicklung der LAG 21

Betrachtet man die Entwicklung der Mitgliederstruktur der *LAG 21* (LAG Mitgliederentwicklung 2007), so kann man für die Jahre 2001 bis 2003 ein Wachstum von 67 auf 129 Mitglieder konstatieren, in den ersten drei Jahren der Existenz der *LAG 21* hat sich damit die Mitgliederzahl beinahe verdoppelt. Von 2003 bis zum Jahr 2006 hingegen schrumpfte die Mitgliederzahl des Netzwerkes wieder auf 107. Dies kann damit begründet werden, dass es im Jahre 2003 zur Einführung von Mitgliederbeiträgen kam, und einige Kommunen daraufhin ihre Mitgliedschaft in der *LAG 21* aufgegeben haben⁶⁰. Für das Jahr 2007 jedoch kann wieder ein Anstieg von 107 auf 120 Mitgliedern konstatiert werden. Dieser neuerliche Mitgliederzuwachs kann der Einschätzung von Herrn Reuter im Interview einerseits auf die ersten Erfolge des Projektes „*Netzwerk Nachhaltigkeit*“ zurückgeführt werden, erscheint andererseits jedoch auch der neuerlichen Popularität des Nachhaltigkeitsgedankens im Rahmen der jüngeren Diskussionen um den Klimaschutz gedankt (Klaus Reuter im Interview). Neben der Mitgliederentwicklung in quantitativer Hinsicht, also der Zahl der Bei- und Austritte zum Netzwerk erscheint auch die Mitgliederstruktur und damit die qualitative Betrachtung der Vereinsmitglieder von Bedeutung.

⁶⁰ Im Rahmen der Fragebogenerhebung haben zwei der Akteure auf die Frage, weshalb ihre Kommune aus der *LAG 21* ausgetreten sei, (Frage 18 – wird im Fortgang der Arbeit jedoch nicht näher besprochen) explizit die „*Einführung des Mitgliedsbeitrages*“ angesprochen. Es hätte, so die Akteure eines neuen Ratsbeschlusses bedurft, um die dann beitragspflichtige Mitgliedschaft der Kommune in der *LAG 21* zu bestätigen, der jedoch nicht zu erreichen war.

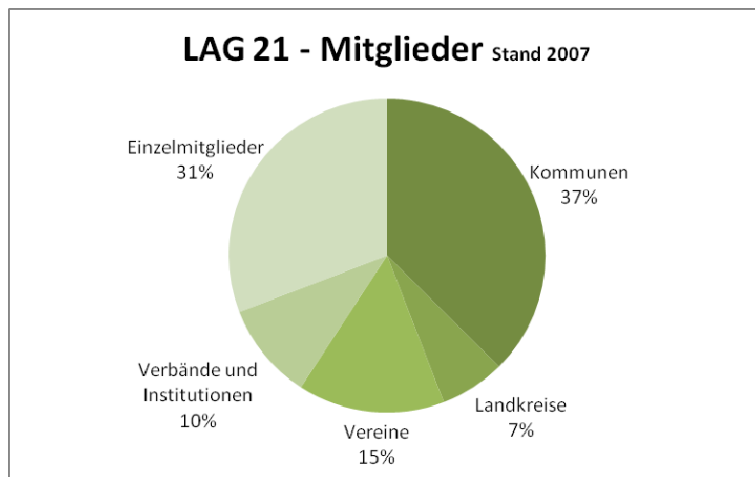


Abbildung 5: Mitgliederstruktur der LAG 21

44 Prozent der Mitglieder sind Gebietskörperschaften, also Kommunen oder Kreise des Landes NRW, 25 Prozent der Mitglieder sind selbst Vereine oder Verbände und die verbleibenden 31 Prozent sind Privatmitgliedschaften. Einige der privaten Mitglieder, dies ergab sich aus den qualitativen Interviews, sind jedoch in Vertretung ihrer Gemeinde LAG 21 Mitglied. Dies kann dann der Fall sein, wenn in der Kommune eine kein Ratsbeschluss zur in der LAG 21 getroffen werden konnte⁶¹. Erwartungsgemäß stellen die Kommunen die größte Mitgliedsfraktion. Jedoch ist anzunehmen, wie für den Fall der Privatmitgliedschaften angesprochen, dass sich die große Mehrheit der in der LAG 21 organisierten Akteure im direkten Umfeld der kommunalen *Agenda* - Arbeit verorten. (vgl. G2 *Liste der LAG 21 – Mitglieder*, Seite XXff.) All diese unterschiedlichen Akteure, welche über den Prozess *Lokaler Agenda* in Nordrhein-Westfalen zusammengefunden haben, engagieren sich im Rahmen der LAG 21. Die Arbeitsfelder die dabei beackert werden und die Instrumente, die hierfür genutzt werden, finden im Weiteren Besprechung.

3. Arbeitsfelder und -instrumente

Das Ziel der Landesarbeitsgemeinschaft ist die Förderung der *Agenda 21* in den Kommunen, Kreisen, Kommunalverbänden und Organisationen Nordrhein-Westfalens. (LAG 21 – 2001a Satzung: § 2 Vereinszweck) Nach den

⁶¹ Dies ist in einigen Gemeinden der Fall, die wegen ihres Status als Haushaltssicherungsgemeinde keine kostenpflichtige Mitgliedschaften eingehen dürfen. (Informationen aus den qualitativen Interviews)

Kernaufgaben der *LAG 21* befragt, benennt Klaus Reuter, Geschäftsstellenleiter der *LAG 21*, drei Arbeitsfelder des Netzwerkes (Klaus Reuter im Interview)

1. Professionalisierung der *Lokalen Agenda* - Prozesse
2. Promotion der Thematik ‚*Bildung für nachhaltige Entwicklung*‘⁶² und
3. Nachhaltigkeit als lokale Managementaufgabe zu vermitteln, damit es zu einer Art ‚*Agenda – Mainstreaming*‘ kommt und Nachhaltigkeit eine kommunale Querschnittsaufgabe wird.

Diese drei Arbeitsfelder zielen also einerseits auf die Ebene der lokalen Verwaltung und Politik (*Nachhaltigkeit als kommunale Managementaufgabe*), andererseits aber auch auf die Vermittlung von Wissen zum Thema nachhaltiger Entwicklung (*Bildung für nachhaltige Entwicklung*). Darüber hinaus geht es ganz konkret um die Begleitung und Professionalisierung lokaler *Agenda* - Prozesse vor Ort in den Kommunen Nordrhein-Westfalens. (*Professionalisierung der Lokalen Agenda - Prozesse*). Die hier angesprochenen Ziele und Arbeitsfelder benötigen jedoch auch ganz konkrete Wege der Umsetzung, denn:

Visionen sind gut, aber sie müssen auch konkrete Utopien sein. Das heißt, sie müssen eine Chance auf Umsetzbarkeit haben. (Klaus Breyer im Interview)

Die Werkzeuge der *LAG 21* lassen sich beim Blick in Paragraph 2 der Vereinssatzung verdeutlichen, der sich dem Vereinszweck der *LAG 21* widmet (*LAG 21 – 2001a Satzung: § 2 Vereinszweck*). Als Instrumente zur Zielerreichung werden dort angeführt: 1. Regelmäßige Zusammenkünfte zum Erfahrungsaustausch, 2. Organisation und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen und Aktivitäten, 3. Hilfe bei der Organisation und Durchführung von *Agenda* - Veranstaltungen, 4. Einwerben und Verwalten von Mitteln für gemeinsame Veranstaltungen und Aktivitäten, 5. Förderung und Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit für die Ziele der *Agenda 21* sowie 6. Vertretung der Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft in der Zielsetzung der *Agenda 21* als globalem Programm gegenüber Presse, Politik, Organisation und Verbänden. (ebd.)

⁶² So auch der Titel der von der UN ausgerufenen Dekade *Bildung für nachhaltige Entwicklung*, die für die Jahre 2005 bis 2014 ausgerufen wurde. (vgl. <http://www.bne-portal.de/> Kontrollabruf 10.10.2007)

Möchte man diese vielfältigen Aktivitäten der *LAG 21* verorten, so erscheint eine Kategorisierung der Aufgabenfelder sinnvoll. Im Interview mit dem Vorstandssprecher Klaus Breyer schlägt dieser die analytische Schneise zwischen sogenannten Basisdienstleistungen einerseits und den Gemeinschaftsprojekten des Netzwerkes andererseits. Eine solche Unterscheidung erscheint sehr sinnvoll, konnte sich jedoch bisher aus förderpolitischen Gründen nicht durchsetzen (vgl. Finanzierung der *LAG 21*, Seite 66). Untergliedert man die Leistungen, wie sie der Beitragssatzung der *LAG 21* aus dem Jahre 2003 entnommen werden können entlang dieser Kategorien ergibt sich folgendes Bild. (vgl. § 2 ‚Leistungen‘ vgl. *LAG 21* – Beitragssatzung 2003) Unter die Kategorie ‚Basisdienstleistung‘ können die folgenden Aufgaben der *LAG 21* subsumiert werden: 1. Pflege des Informationsnetzwerkes *LAG 21*, 2. Lobbyarbeit bei Verbänden, Institutionen und in politischen Gremien sowie der Austausch und Kontakt zu Vereinen und Verbänden im Spektrum ‚*Eine Welt*‘ und Umwelt, 3. ermäßigte Gebühren bei Tagungen der *LAG 21* sowie Expertenteilnahme (und gegen eine Aufwandsentschädigung auch Moderation) von kommunalen *Agenda* - Veranstaltungen, 4. kostenloser Bezug der *Agenda* – Rundbriefe und des Newsletters, 5. Unterstützung bei der Planung und Finanzierung nachhaltiger Projekte vor Ort, sowie 6. professionelle Unterstützung durch eine kontinuierlich besetzte Geschäftsstelle. (ebd.) Die ‚*Gemeinschaftsaktionen*‘ hingegen lassen sich unter dem Punkt ‚*Koordinierung von gemeinsamen und übergreifenden Aktionen der Lokalen Agenda – Prozesse*‘ (ebd.) fassen. Hier wird die Sache nun spannend. Die *LAG 21* erhält, wie noch gezeigt werden wird, ihre Förderung lediglich als Projekt Netzwerk und muss sich damit von Projekt zu Projekt immer wieder neu legitimieren. Wie sich gezeigt hat, können aber viele der Aufgaben, welche die *LAG 21* wahrnimmt, dem Begriff der Basisdienstleistung zugeordnet werden. Die *LAG 21* wird also lediglich als interkommunales Projekt Netzwerk gewürdigt und eine institutionelle Dimension, mit der eine Anerkennung des Akteurscharakters der Landesarbeitsgemeinschaft einhergehen müsste, wird dem Netzwerk bisher nicht zugestanden. In Folge dessen müssen sich die vielfältigen Basisdienstleistungen der *LAG 21* eben auch als Projekte tarnen, wie sich dies bei der Betrachtung der Projekte der Landesarbeitsgemeinschaft zeigt.

4. Gemeinschaftsprojekte der LAG 21

Die folgende Tabelle bespricht alle bisherigen Projekte der LAG 21:

PROJEKTTITEL	PROJEKTBESCHREIBUNGEN ⁶³
Privathaushalte (er-)leben Agenda (2001)	Nachhaltigkeit zu leben und konkret greifbar zu machen, war der Gegenstand des ersten Projektes der LAG 21. „ <i>Privathaushalte (er-) leben Agenda</i> “, so der Titel der im Herbst 2001 begonnenen Aktion. Dabei wurden Beispiele zum täglichen Haushalten im Sinne eines nachhaltigen Lebensstiles aufgezeigt. Dies geschah durch die Begleitung privater Testhaushalte, die in einer Zeit von bis zu acht Monaten testen konnten, inwieweit ein nachhaltiger Alltag im Sinne der <i>Agenda 21</i> heute möglich ist.
Agendalächeln (2002)	Der Aktion „ <i>Agendalächeln</i> “ ging es darum, nachhaltiger Entwicklung ein Gesicht zu geben. Dabei kam es zur Gestaltung eines Plakates, welches in einer Auflage von 3000 Stück gedruckt wurde und zu verschiedenen Anlässen der lokalen <i>Agenda</i> - Arbeit Einsatz fand. Inhaltlich wurde dabei das Motto <i>Global denken – lokal handeln</i> dahingehend umgesetzt, dass es zur fotografischen Dokumentation des Projekttitels dergestalt kam, dass jeweils eine Person mit einem Buchstaben des Titels „a-g-e-n-d-a-l-ä-c-h-e-l-n“ fotografiert wurde und die Summe dieser Photographien dann wieder zusammengesetzt das Plakat formierten.
Johannesburg gestaltet (2002)	Im Rahmen des Projektes „ <i>Johannesburg gestaltet</i> “ ging es darum, die Ergebnisse der Konferenz von Johannesburg in Bezug zur tagtäglichen Arbeit der <i>Agenda</i> - Kommunen zu setzen. Dies geschah über wissenschaftliche Recherchearbeit, die Veranstaltung eines Workshops, über die Auswertung von Experteninterviews sowie die Veranstaltung einer Fachtagung. Die Ergebnisse der unterschiedlichen Analysen fanden schließlich Dokumentation über eine Informationsbroschüre sowie die Erstellung einer CD-Rom.
Aktionswoche: Zukunft (2002)	In weiterer Würdigung der Weltkonferenz von Johannesburg 2002 organisierte die LAG 21 eine landesweite Aktionswoche unter dem Titel „ <i>Zukunft. Gestalten. Mitmachen.</i> “, an der sich 70 nordrhein-westfälische <i>Agenda</i> - Städte mit über 300 Veranstaltungen beteiligten. Im Rahmen der verschiedenen Aktivitäten ging es darum, die UN-Konferenz für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg stärker in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses zu stellen.
Open Space (<i>nicht als Projekt tituliert</i>), (2003)	Die Einrichtung eines erweiterten Internetportals zielte auf die Schaffung einer virtuellen Kommunikations- und Informationsplattform. Die Plattform sollte dabei den Anforderungen des Informationsportals für Interessierte und der Vernetzung der Akteure untereinander gleichermaßen dienen. Dabei kam es zur Gestaltung und Ausarbeitung einer Homepage und parallel hierzu zur Schaffung eines „ <i>Open Space</i> “ zum fachspezifischen Austausch.
Agenda – aktiv (<i>nicht als Projekt tituliert</i>), (2003 bis 2005)	Ziel des Projektes „ <i>Agenda - aktiv</i> “ war es, die Koordination der <i>Lokalen Agenda</i> in NRW organisatorisch und inhaltlich zu unterstützen. Dies geschah dadurch, dass mit dem Aufbau der Koordinierungsstelle in Iserlohn eine Geschäftsstelle aufgebaut wurde, deren Aufgabe die noch bessere Vernetzung und die Professionalisierung der internen Kommunikation zwischen den LAG 21 Mitgliedern gewährleisten sollte.
Klimastaffel (2004)	Zwischen dem 10. Mai und dem 1. Juni 2004 organisierte die LAG 21 das Projekt „ <i>Klimastaffel</i> “. Dabei handelte es sich um einen Staffellauf in Vorbereitung auf die Internationale Konferenz für erneuerbare Energien in Bonn stattfand. Mit der Übergabe des Staffelstabes an den Bundesumweltminister Jürgen Trittin endete am 1. Juni 2004, pünktlich zum Auftakt der Internationalen Konferenz für Erneuerbare Energien, die Klimastaffel

⁶³ Die Informationen der Projektbeschreibungen wurden aus der Projektseite der Internetpräsenz, sowie aus den Projektanträgen der LAG 21 zusammengetragen. Die relevanten Informationen finden sich unter http://www.lag21.de/de/lag_21_nrw_ev/projekte/ Kontrollabruf 10.10.2007.

PROJEKTTITEL	PROJEKTBESCHREIBUNGEN ⁶³
	in Bonn. Im Staffeltab, den die Aktiven von Bundesland zu Bundesland weitergaben, befand sich die Klimastaffel-Deklaration. Auf dieser Urkunde bekräftigten die Umweltminister der Länder mit ihrer Unterschrift, dass sie ihren Beitrag zum Schutz des Weltklimas leisten und sich für den Ausbau erneuerbarer Energien einsetzen.
Mit Energie in die Zukunft (2004)	Als zweites Projekt zur Bonner Konferenz für erneuerbare Energien veranstaltete die LAG 21 die Kampagne „Mit Energie in die Zukunft“. Zahlreiche Kommunen haben die Thematik aufgegriffen und im Rahmen von Vorträgen und Workshops mit Leben gefüllt. In 60 Städten und Kreisen kam es zu rund 300 Einzelveranstaltungen zum Ausbau der erneuerbaren Energien und zur Verbesserung der Energieeffizienz. Erneuerbare Energien und die Renewables 2004 wurden so einer großen Öffentlichkeit präsentiert und erhielten gerade auf lokaler Ebene eine entsprechende Aufmerksamkeit. Die LAG 21 koordinierte und unterstützte die vielfältigen Aktionen auch durch die Bereitstellung eines gemeinsamen Corporate Design sowie der Gestaltung einer Aktionsbroschüre, die als Handlungsleitfaden für umsetzbare Aktionen vor Ort diente.
Flächenmanagement (Phase 1 und 2 2005/06) (Phase 3: 2006/07)	Dem Projekt „Flächenmanagement“ ging es darum, über den Aufbau lokaler Flächenmanagementsysteme als Schlüsselstrategie einer attraktiven, ökonomisch stabilen, sozial- und umweltgerechten Stadtentwicklung ein nachhaltiges Flächenmanagement zu implementieren. Als Schwerpunkte fokussierte das Projekt 1. auf die Wohn- und Siedlungsflächenentwicklung, 2. das Brachflächenrecycling und 3. die Freiraumentwicklung. Dabei wurde versucht, die Potenziale bürgerschaftlicher Partizipation für eine zukunftsfähige Stadt- und Flächenentwicklung zu nutzen. Zielsetzung war es, sowohl erste Maßnahmen und Projekte des Orientierungsrahmens umzusetzen, als auch das Flächenmanagement so zu etablieren, dass eine transparente Berichterstattung und Steuerung zu einem nachhaltigen Umgang mit der Ressource Fläche ermöglicht wird.
Planspiel <i>Fläche Nutzen statt verbrauchen</i> (2005/06)	In Kooperation mit dem Wissenschaftsladen Bonn hat die LAG 21 das „Planspiel Fläche nutzen statt verbrauchen“ in 30 NRW-Städten mit knapp 600 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Dem Projekt, welches vom deutschen Nationalkomitee der UN-Dekade <i>Bildung für nachhaltige Entwicklung</i> als offizielles Projekt der UN-Weltdekade 2006/2007 ausgezeichnet wurde, ging es darum, Schülerinnen und Schüler für die Problematik des Flächenverbrauchs zu sensibilisieren.
Netzwerk Nachhaltigkeit (2006 bis 2008)	Das jüngste Projekt der LAG 21 zielt (noch immer) auf die Fortentwicklung der eigenen Netzwerkstruktur. Die LAG 21 ist ein aktionsorientiertes Netzwerk in Nordrhein-Westfalen, das Aktive und Aktivitäten bei nachhaltiger Entwicklung auf kommunaler Ebene unterstützt. Die LAG 21 hat in der Vergangenheit bewiesen, dass sie die Potenziale zur Stabilisierung, zum Ausbau und zur Professionalisierung der Agenda - Arbeit in den Kommunen besitzt. Ziel des Projektes „Netzwerk Nachhaltigkeit“ ist es nun, diese Potenziale systematisch in Bezug auf die neuen kommunalen Herausforderungen auszubauen und zu verstetigen. Die landesweite, basisorientierte Netzwerkstruktur ist dabei bundesweit einmalig für Agenda 21 Prozesse. Mit der Vielzahl der Kooperationspartner sollen dabei Strategien entwickelt werden, wie bundes- und landespolitische Ziele durch Partizipation in kommunalpolitisches Handeln transformiert werden können. Mit neuen Projekten und Kampagnen, mit der Werbung neuer Mitglieder und der Unterstützung der Mitglieder vor Ort, soll das Projekt im Weiteren dazu dienen, die Lokale Agenda weiter im Gespräch zu halten.
Klimahelden – in Vorbereitung (2007)	Im Rahmen der Kampagne veranstaltet die LAG 21 ab dem 17. November 2007 in den Kommunen Aktionswochen zum Thema Klimawandel. Am 7. Dezember sollen die Erfahrungen und Ergebnisse der „Klimahelden“ zentral in Haus Villigst in Schwerte präsentiert werden. Der Weltklimatag am 8. Dezember stellt mit seinen landesweiten Aktionen die Verbindung zu einer weltweiten Bewegung her. Ziel der Kampagne ist es dabei, insbesondere Kinder und Jugendliche mit der Thematik nachhaltiger Entwicklung im Umfeld der Klimadebatte vertraut zu machen.

Tabelle 5: Projekte der LAG 21

Die Projekte der *LAG 21* im Weiteren zu besprechen, würde den Rahmen der Studie bei weitem sprengen und nicht notwendigerweise einen Beitrag zur Beantwortung der Fragestellung dieser Arbeit leisten. Eine Bemerkung zur Vielfältigkeit der verschiedenen Projekte erscheint jedoch angebracht. Die Projekte *Agenda-Aktiv*, *Open Space* und *Netzwerk Nachhaltigkeit* sind relativ unbestritten Projekte zur Stabilisierung beziehungsweise zum Ausbau der Netzwerkstruktur der *LAG 21*, die keinen wirklich inhaltlichen Beitrag zum Thema lokaler Nachhaltigkeit liefern. Vielmehr sind dies Projekte, welche die Werkzeugkiste der *LAG 21* erweitern und die Kommunikation und den Erfahrungsaustausch vereinfachen. Dennoch ist es der Landesarbeitsgemeinschaft nicht anders möglich, als über den Umweg eines Projektes an derart institutionelle Förderung zu gelangen. Diese Problematik soll im Weiteren genauere Betrachtung finden, wenn es um die Finanzierung der *LAG 21* geht.

5. Finanzierung der *LAG 21*

Die Arbeit der *LAG 21* speist sich aus unterschiedlichen Ressourcen. Ohne die vielfältige Mannes- und Frauenkraft, die von den kommunalen Akteuren in das Netzwerk eingebracht wird, wäre die Arbeit der *LAG 21* nicht möglich. Neben der ehrenamtlichen Mitarbeit vieler Vereinsmitglieder sei dabei insbesondere auch auf das Engagement der zahlreichen Kommunen und Kreise verwiesen, welche die Arbeit der *LAG 21* über die partielle Freistellung ihrer Mitarbeiter zum Zwecke deren Engagement für das Netzwerk unterstützen. Neben den personellen Ressourcen benötigt die *LAG 21* jedoch auch noch finanzielle Kapazitäten. Weder die Geschäftsstelle und deren angesprochene Basisdienstleistungen an die *Agenda* - Kommunen und noch viel weniger die Kampagnen der Landesarbeitsgemeinschaft könnten ohne weitreichende finanzielle Mittel realisiert werden. Lediglich die Aufwendungen der allerersten Kampagne *21 Haushalte erleben Agenda 21* wurden noch allein durch die Kommunen gestemmt⁶⁴. Im Jahre 2003 wurde, auch auf Drängen des Landes, eine Beitragsatzung der *LAG 21* beschlossen derzufolge jedes Vereinsmitglied einen jähr-

⁶⁴ Die Erfahrungen aus der ersten Kampagne führten auch dazu, dass sich das lose Netzwerk der *Agenda* - Kommunen die institutionelle Form eines Vereines gab. Erst seit der Vereinsgründung ist es der *LAG 21* möglich, öffentliche Gelder zu beantragen um damit die eigene Arbeit zu unterstützen (Erkenntnisse aus dem Interview mit Helga Smola und Wilfried Maria Koch).

lichen Obolus von 30 Euro für Privatmitgliedschaften und bis zu 200 Euro für die Mitgliedschaft einer Kommune mit mehr als 100.000 Einwohnern zu entrichten habe⁶⁵. Unter Berücksichtigung der Mitgliederstruktur dürften damit die Einnahmen über den Vereinsbeitrag sehr knapp einen fünfstelligen Eurobetrag erreichen. Mit diesem Geld lässt sich jedoch kaum eine der Teilzeitstellen der Geschäftsstelle finanzieren, womit sich das Gros der Aufwendungen aus anderer Quelle fließen muss. Die bisher hauptsächliche Förderung der *LAG 21* speiste sich aus der Projektförderung durch das Landesumweltministerium (MUNLV), nachdem der landeseigenen Stiftung für Umwelt und Entwicklung⁶⁶ die Mittelzuweisungen drastisch gekürzt wurden, so dass heute (2007) selbst die bereits eingegangenen Förderverpflichtungen fraglich geworden sind. Wie bereits angesprochen wird die *LAG 21* ausschließlich über Projektförderung finanziert, das heißt dass sowohl die Geschäftsstelle und deren Basisdienstleistungen, als auch die Gemeinschaftsprojekte des Netzwerkes über die Projektmittel getragen werden. Zu keinem Zeitpunkt kam es hingegen zu einer institutionellen Förderung des Netzwerkes. Über den Umfang der Förderung gibt die folgende Darstellung Auskunft. In der rechten Spalte der Tabelle findet sich der Finanzrahmen des jeweiligen Projektes, aufgegliedert nach Gesamtvolumen, Anteil der *LAG 21* - Kommunen und externer Finanzierung. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass der Eigenanteil der *LAG 21* Kommunen bei manchen Projekten auch die Arbeitsstunden aller beteiligter Akteure in den Kommunen (auf BAT-Basis) geltend gemacht werden konnten. Es bleibt unklar, ob dies für alle Projekte gilt oder nur für einen bestimmten Teil zutrifft.

⁶⁵ Die Verhandlungen der *LAG 21* mit dem Land führten zur Übereinkunft, dass der Verein Mitgliedsbeiträge erheben würde, um auch mit einem eigenen finanziellen Anteil zur Finanzierung des Netzwerkes beizutragen (Interview mit einem der *LAG 21* - Akteure). Mitgliedsbeiträge pro Jahr (lt. Beitragssatzung §1 vom 10. Oktober 2003): Kommunen (<100.000 Ew. 100€/ >100.000 Ew. 200€), Vereine oder Initiativen mit sozialer und ökologischer Ausrichtung: 75€, Interessenvertretungen, Verbände, Parteien sowie Behörden und Gebietskörperschaften: 100€, Privatpersonen 30€, Förderer der *LAG* <60€ (§1 der Beitragssatzung der *LAG 21*).

⁶⁶ Im Jahr 2001 gründete das Land NRW die "Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung". Die Stiftung fördert Projekte von Organisationen, die sich ehrenamtlich für den Nord-Süd-Dialog, den Umweltschutz und das interkulturelle Lernen einsetzen, sowie den Prozess der Agenda 21 im Land NRW unterstützen. Ihre Mittel erhält die Stiftung aus den Erlösen der Oddset-Wette, die ihr jährlich auf der Grundlage von Haushaltsentscheidungen des Landtages NRW zur Verfügung gestellt werden. (vgl. <http://www.sue-nrw.de/sue-nrw/> Kontrollabruf 10.10.2007)

PROJEKTTITEL	GESAMTVOLUMEN / LAG 21-KOMMUNEN / EXTERN
Privathaushalte (er-)leben <i>Agenda</i> (2001)	Finanzierung durch die Kommunen
<i>Agenda</i> lächeln (2002)	6.278 €/ 1.280 €/ 4.998 € (Stiftung für Umwelt und Entwicklung)
Johannesburg gestaltet (2002)	142.243 €/ 94.400 €/ 47.843 € (MUNLV)
Aktionswoche: Zukunft 2002)	394.296 €/ 267.075 €/ 118.221 € (MUNLV)
Open Space (2003)	Etwa 23.925 €/ 4.718 € / 19.207 € (MUNLV)
<i>Agenda</i> – aktiv (2003 bis 2005)	Etwa 130.387 €/ 12.675 € / 117.712 € (MUNLV)
Klimastaffel (2004)	31.632 € / 29.632 € / 2.000 € (Privatwirtschaft)
Mit Energie in die Zukunft (2004)	198.007 € / 18.160 € anrechenbar ⁶⁷ / 198.007 € (Stiftung für Umwelt [...])
Flächenmanagement (2005/06 und 2006/07)	438.022 € / Eigenleistungen und Fremdfinanzierung unklar /
Planspiel <i>Fläche Nutzen statt verbrauchen</i> (2005/06)	138.254 € / 5.685 € / 132.569 € (Stiftung für Umwelt und Entwicklung)
Netzwerk Nachhaltigkeit (2006 bis 2008)	180.596 € / 16.845 € / 163.751 € (MUNLV)
Klimahelden – in Vorbereitung (2007ff.)	/ Bisher liegen noch keine Finanzdaten vor /

Bis zum heutigen Tag hat die *LAG 21* vielfältige Projekte zur lokalen Agenda initiiert und umgesetzt. Dabei kam es zur kontinuierlichen finanziellen Förderung der Projekte durch das MUNLV⁶⁸. Dies geschah bis zum Jahr 2005 unter einem grünen Ministerium sowie seit dem Regierungswechsel unter der Führung der CDU. Die Kontinuität der Förderung angesichts der beschriebenen Sparmaßnahmen für nichtpflichtige Aufgaben im Land (vgl. E1 *Nachhaltigkeit, Lokale Agenda und die Landesregierung*, Seite 54ff.), spricht dafür, dass sich die Projekte der *LAG 21* in besonderer Weise auszeichnen müssen. Im Rahmen der folgenden Fragebogenauswertung wird es darum gehen, diese spezielle Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft zu analysieren und deren Platz in Umfeld der lokalen *Agenda* des Landes Nordrhein-Westfalen zu bestimmen.

⁶⁷ Im Rahmen der Förderung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung bot sich der *LAG 21* die Möglichkeit, Eigenleistungen der Akteure und Gemeinden bei der Stiftung geltend zu machen.

⁶⁸ Beziehungsweise durch die landeseigene Stiftung für Umwelt und Entwicklung.

3 Empirie *Lokaler Agenda* in NRW und die *LAG 21*

Methodische Gedanken und das Vorgehen

Die folgende Analyse *Lokaler Agenda* - Prozesse in Nordrhein-Westfalen und die Untersuchung der Landesarbeitsgemeinschaft beruhen maßgeblich auf einer Auswertung der schriftlichen Befragung⁶⁹, die im Sommer 2007 als Online - Fragebogen über den Bibliotheksserver der Universität Tübingen erhoben wurde (vgl. Methode C5, Seite 37 ff.). Die folgende Ergebnisdarstellung gruppiert und bespricht den Großteil der 36 Fragen des Fragebogens über die fünf folgenden Themencluster.

1. Verständnis und Verortung der *LA*
2. Die eigene *Lokale Agenda*
3. Wer macht *Lokale Agenda*?
4. Was braucht *Lokale Agenda*?
5. Die *LAG 21*

Nachfolgend wird jeder der fünf Fragenblöcke besprochen. Dabei kommt es zur Ergebnisdarstellung und zur Interpretation der jeweilig dem Frageblock zugeordneten Fragen⁷⁰. Jeder Fragenbesprechung ist einleitend ein Ergebnissatz vorangestellt.

⁶⁹ Die Studienergebnisse finden im Folgenden oftmals über Kuchendiagramme Darstellung, im Rahmen derer Prozentwerte auf den Anteil der jeweiligen Antwortoption verweisen. In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die Grundgesamtheit von 50 validen Fragebögen verwiesen. Wenn also im Weiteren beispielsweise von einem Prozentwert von 30 Prozent gesprochen wird, so repräsentieren diese 30 Prozent 15 Akteure. Alle hiervon abweichenden Grundgesamtheiten werden gesondert benannt. Betrachtet man die Studienteilnehmer in Bezug auf deren Mitgliedschaft in der *LAG 21*, so zeigt sich, dass ebenso viele Mitglieder wie Nichtmitglieder des Netzwerkes an der Erhebung teilgenommen haben. Von den 50 relevanten Partizipanten gaben 25 an, kein Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft zu sein und 25 sagten, sie seien Vereinsmitglied. Es verwundert aus zwei Gründen, dass beinahe so viele Nichtmitglieder wie Mitglieder des Netzwerkes an der Studie teilgenommen haben: Einerseits, so die Annahme, müssten *LAG 21* Mitglieder eine größere Motivation verspüren, an einer Studie über den eigenen Verein teilzunehmen als nicht – Mitglieder. Andererseits wurden die *LAG 21* Mitglieder mittels eines Begleitschreibens zum Agenda – Rundbrief im April 2007 über das Studienvorhaben informiert und zur Teilnahme an der Erhebung ermuntert. Dennoch erscheint es für die Interpretation sehr hilfreich, dass sich die Teilnehmerschaft der Studie paritätisch zwischen Mitgliedern und nicht – Mitgliedern der *LAG 21* häuft.

Neben der Frage, wie die Studienteilnehmer zur *LAG 21* stehen erscheint für die Beurteilung lokaler *Agenda* - Prozesse insbesondere auch deren Position innerhalb des *Agenda* - Prozesses von Interesse. Die Adressliste von Agenda Transfer, aus welcher die Emailadressen generiert wurden, umfasste neben Ansprechpartnern in Politik und Verwaltung auch private Akteure, Initiativen und Vereine, welche sich mit lokaler Agenda beschäftigen (vgl. Agenda Transfer 2006).

⁷⁰ Dabei stimmt die Chronologie der thematischen Fragenblöcke nicht mit der Chronologie des Fragebogens überein. (Vgl. Fragebogen im Anhang, G6, Seite XXIX ff.)

3.1 Verständnis und Verortung der LA

→ *Lokale Agenda wird von den kommunalen Akteuren insbesondere als „öffentlicher Bildungsprozess zum Thema Nachhaltigkeit“ und als „Mittel zur lokalen Zukunftssicherung der eigenen Gemeinde“ gesehen.*

Die Betrachtung der folgenden Grafik zeigt, dass es kein dominantes Verständnis darüber gibt, was im Kern die LA ausmacht. Die vier vorgegebenen Antwortmöglichkeiten der Frage rekurren maßgeblich auf die vier Verständnismodelle von *Lokaler Agenda*, wie sie von Brand, Christ und Heimerl (2001) entwickelt und im Kapitel D4 skizziert wurden. (vgl. D 4, Seite 45ff.) Mit jeweils 40 Prozent Zustimmung finden die beiden Konzepte LA als ‚*öffentlicher Bildungsprozess*‘ zum Thema der Nachhaltigkeit und LA als ‚*Mittel zur lokalen Zukunftssicherung*‘ die breiteste Zustimmung unter den Studienteilnehmern. Weitere 20 Prozent sehen die *Lokalen Agenda* vor allen Dingen als ‚*eine Möglichkeit, Politik im Dialog und bürgernah zu gestalten*‘. Ein solches Verständnis verweist auf die partizipativen Instrumente, die im Rahmen *Lokaler Agenda* - Prozesse Anwendung finden. (vgl. D4 *Lokale Agenda als politischer Prozess*, Seite 44f.) Das Konzept LA als ‚*neuartiges und effizientes Verwaltungsmodell*‘ hingegen findet keine Zustimmung.

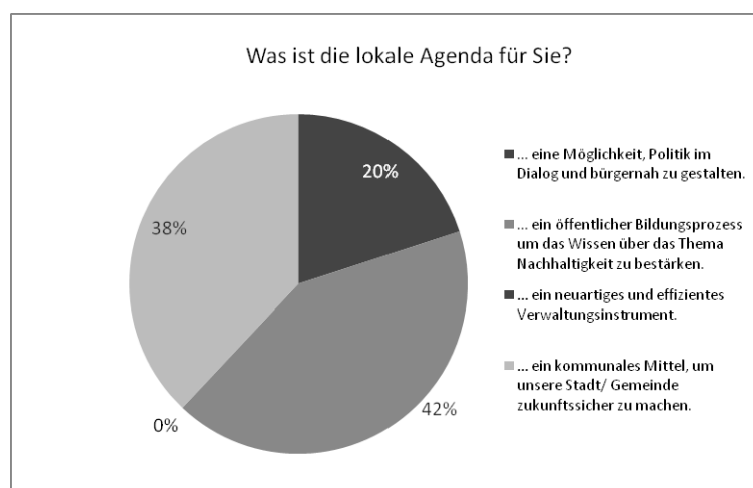


Abbildung 6: Verständnis *Lokaler Agenda*

Das unterschiedliche Verständnis über das Wesen *Lokaler Agenda* - Prozesse kann einerseits auf die Pluralität der Akteurskonstellation in *Agenda* - Prozessen zurückgeführt werden, andererseits scheint es den äußerst komplexe Herausforderungen gedankt, die im Rahmen des Prozesses an die kommunalen

Akteure gestellt werden. Das Ergebnis erstaunt jedoch insbesondere insofern, als dass die meisten Partizipanten der Studie selbst lokale Verwaltungsangestellte sind, dass die LA jedoch trotzdem von keinem der Akteure als ‚*neuartiges und effizientes Verwaltungsinstrument*‘ angesehen wurde. Im Folgenden sei daher ein Blick auf den professionellen Hintergrund der Studienteilnehmer geworfen⁷¹.

→ LA wird noch vornehmlich in den Umwelt- und den Planungsämtern der Städte koordiniert.

Die meisten der Studienteilnehmer (69 Prozent) verorten sich, wie die untenstehende Tabelle zeigt, im Rathaus einer Kommune als Mitarbeiter in einem *Agenda* - Büro, als Angestellter im Umwelt- oder Planungsamt oder als ehemaliger *Agenda* - Beauftragter einer Stadt⁷². Damit können sie im weiteren Sinne auf der administrativen Seite des *Agenda* – Prozesses zugerechnet werden⁷³. Die restlichen 31 Prozent haben den Fragebogen in ihrer Funktion als Vertreter eines Arbeitskreises, Vereines oder als Privatperson ausgefüllt.

Ich bin mit der <i>Lokalen Agenda</i> beschäftigt, weil ich ...	Zustimmung ⁷⁴
... Mitarbeiter(In) im lokalen <i>Agenda</i> Büro meiner Stadt bin.	09 (26 %)
... einen <i>Agenda</i> - Arbeitskreis unserer Stadt vertrete.	02 (6 %)
.. im Umweltamt oder Planungsamt unseres Rathauses mit der <i>Agenda</i> 21 Fragen betraut bin.	15 (43 %)
... als (Ober-) Bürgermeister unserer Gemeinde die <i>Lokale Agenda</i> begleite	00 (0 %)
... mich privat für die Belange im Rahmen der <i>Lokalen Agenda</i> engagiere.	03 (9 %)
... in einem Verein Mitglied bin, der zu <i>Agenda</i> - Themen arbeitet.	05 (14 %)
... keine dieser Antworten trifft zu (MÖGLICHKEIT ZUR TEXTEINGABE)	02 (6 %)

Die Verortung der *Agenda* - Arbeit scheint einen Einfluss auf den *Agenda* - Prozess zu haben. Sowohl im Rahmen der qualitativen Experteninterviews, als

⁷¹ Zur Koordinierung der *Agenda* - Arbeit wurden in vielen Kommunen Koordinierungsstellen in den Rathäusern eingerichtet. Zum Teil wurde im Umweltamt das Amt eines *Agenda* - Beauftragten geschaffen, in größeren Gemeinden findet sich gar ein eigenes *Agenda* - Büro. Mancherorts findet sich das Management des *Agenda* - Prozesses auch im direkten Aufgabenfeld des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin.

⁷² Dies trifft auf die beiden Akteure zu, die die letzte der Antwortmöglichkeiten angekreuzt hatten und in Folge dessen zu einem Freitextfeld weitergeleitet wurden. (vgl. Frage 36)

⁷³ 43 Prozent aller Akteure gaben an, sie seien selbst „im Umwelt- oder Planungsamt des Rathauses“ mit lokalen *Agenda* - Prozessen beschäftigt. Rund 20 Prozent hingegen verorteten sich selbst in einem „*Agenda* - Büro. Dabei sei die Mutmaßung aufgestellt, dass insbesondere bevölkerungsreiche Städte ein eigenes *Agenda* - Büro haben, wohingegen in kleineren Städten der *Agenda* - Prozess zentral über die Umwelt- oder Planungsämter mit betreut wird oder aber direkt dem Bürgermeister zugeordnet ist.

⁷⁴ Einige der Akteure haben diese, beinahe letzte, Frage nicht mehr angekreuzt, so dass die Grundgesamtheit hier bei lediglich 35 liegt.

auch im Rahmen der schriftlichen Erhebung wurde die Verortung der *Lokalen Agenda* in den Umweltämtern bemängelt und deren Ansiedelung im Umfeld der Verwaltungsspitze oder in einem *Agenda* - Büro angemahnt. Die Problematik der Verortung der *LA* in einem Umweltamt ist, dass das Thema lokaler Nachhaltigkeit in einem solchen Fall vor allen Dingen mit der Ökologiefrage in Verbindung gebracht wird. Wie bereits gezeigt wurde zielen aber die Konzepte *nachhaltiger Entwicklung* und *Lokaler Agenda* darauf als Querschnittsaufgabe in die unterschiedlichsten Politikprozesse einzufließen. Die Stabilisierung *Lokaler Agenda* scheint immer dann begünstigt, wenn der Prozess mit einem eigenen *Agenda* - Büro gewürdigt wird (*meist in größeren Gemeinden*) oder direkt der lokalen Politik- oder Verwaltungsspitze angegliedert ist (*meist in kleineren Gemeinden*).

Bewertung 1: Verständnis und Verortung Lokaler Agenda

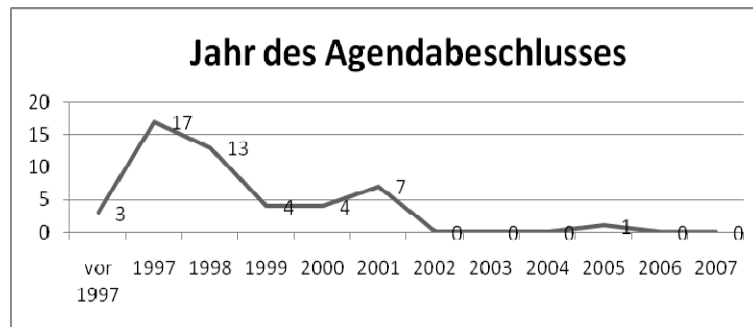
Die *Lokale Agenda* stellt einen Weg dar um zum Ziel einer nachhaltigen Kommunalentwicklung zu gelangen. Diesem Ziel kann am besten begegnet werden, wenn die *Agenda* – Prozesse in den Gemeinden an zentraler Stelle koordiniert werden, das heißt in einem *Agenda* – Büro oder aber in einem, der Stabsspitze zugeordneten Referat. Die Instrumente, die zur Zielerreichung genutzt werden sind neu und vielfältig und das Verständnis über den Kern *LA* ist unterschiedlich. Die Perspektive der *kommunalen Zukunftssicherung* unter Berücksichtigung und Diffusion des Leitbildes *nachhaltiger Entwicklung* erscheint dabei jedoch ein den verschiedenen Akteuren gemeinsames Fundament.

3.2 Die eigene Lokale Agenda

→ Die späten 1990er Jahre brachten den Durchbruch an Beschlussfassungen zur *Lokalen Agenda*. Mit dem Jahre 2002 scheint eine kritische Masse an *Agenda* - Beschlüssen erreicht worden zu sein.

Über zwei Drittel (69 Prozent) der Befragten haben ihren *Lokalen Agenda* – Beschluss bis zum Jahr 1999 getroffen. Zwischen 1999 und 2001 kam es zu weiteren 15 Beschlussfassungen unter den Studienteilnehmern. Seit dem Jahr 2002 jedoch ist nur noch ein einziger *Lokaler Agenda* – Beschluss zu verzeichnen.

Damit kann man sagen, dass für NRW mit dem Jahr 2001 eine kritische Masse an Beschlussfassungen erreicht worden zu sein scheint. Es ist anzunehmen, dass bis dahin die allermeisten derjenigen Kommunen, die Interesse an einem kommunalen *Agenda* - Prozess hatten und in Ihrer Gemeinde das Potenzial zu Umsetzung eines solchen sahen, auch einen Beschluss zur *Lokalen Agenda* gefasst haben.

Abbildung 7: Jahr des *Agenda* Beschlusses

Hier scheint der Rückbezug zu den Vergleichsdaten für das gesamte Bundesgebiet hilfreich. 1996 kam es unter den Mitgliedskommunen des Deutschen Städtetages erstmals zu einer Umfrage zum Stand der Entwicklung lokaler *Agenda* - Prozesse (vgl. Rösler 2000:13). Diese Umfrage wurde 1997 und 1999 wiederholt und zeugt von den Geburtsmühen der *Lokalen Agenda*. Viele der Städte, so Rösler, sahen Mitte der 1990er Jahre ihre kommunalen Hausaufgaben in Bezug auf eine nachhaltige Umweltentwicklung bereits als gemacht und schreckten andererseits davor zurück, das Projekt einer kommunalen Nachhaltigkeitsentwicklung in Kooperation mit lokalen Wirtschaftsakteuren und der ansässigen Zivilgesellschaft anzugehen (ebd.). Der Durchbruch *Lokaler Agenda* - Prozesse kann für die späten 1990er Jahre konstatiert werden⁷⁵. Insbesondere in den Jahren 1997 bis 1999 kam es auf breiter Front zur Beschlussfassung lokaler Agenden in den Städten und Gemeinden⁷⁶ (ebd.13f.). Die Ergebnisse der eigenen Erhebung bestätigen also für das Land Nordrhein-Westfalen die in der Literatur vorgefundenen Daten.

⁷⁵ Helga Smola im Interview: „Aber so richtig durchgestartet sind die Kommunen erst so im Jahre 1996, 1997. Da kam dann der größere Durchbruch.“

⁷⁶ Cornelia Rösler sieht in der Beschlussfassung ein Kriterium für die Verbindlichkeit, mit der ein *Agenda* - Prozess in einer Kommune betrieben wird (Rösler 2000:14). Dieser These kann an dieser Stelle nicht in Gänze gefolgt werden. Es scheint vielmehr so, dass ein Ratsbeschluss die unabdingbare Voraussetzung für einen kommunalen *Agenda* - Prozess ist, was nicht heißt, dass es nicht auch kommunale Nachhaltigkeitsprozesse jenseits des formalen Rahmens einer lokalen *Agenda* geben könnte. (vgl. hierzu D x *Fünf Thesen zur lokalen Agenda*, Seite 49)

→ Der eigene Lokale Agenda - Prozess wird von der überwiegenden Mehrheit der Studienteilnehmer positiv beurteilt.

Während elf Prozent der Befragten ihren *Lokalen Agenda* - Prozess als gescheitert sehen und 21 Prozent ihn als ‚*mühsames Arbeiten*‘ beurteilen, bewertet (mit 60 Prozent) der Großteil der Befragten den Prozess tendenziell positiv, acht Prozent sehen ihn gar als ‚*vollen Erfolg*‘. Die positive Beurteilung des *Agenda* - Prozesses unterscheidet sich dabei zwischen *LAG 21* – Mitgliedern und Nichtmitgliedern nicht signifikant. Lediglich die Aussage ‚*Unser Lokaler Agenda - Prozess hat leider nicht funktioniert*‘ wurde allein von Nichtmitgliedern gewählt. Dies lässt sich jedoch dadurch erklären dass *LAG 21* – Mitglieder immer auch im Rahmen lokaler *Agenda* - Prozesse aktiv sind, also eine Mitgliedschaft einen lokalen *Agenda* - Prozess voraussetzt.

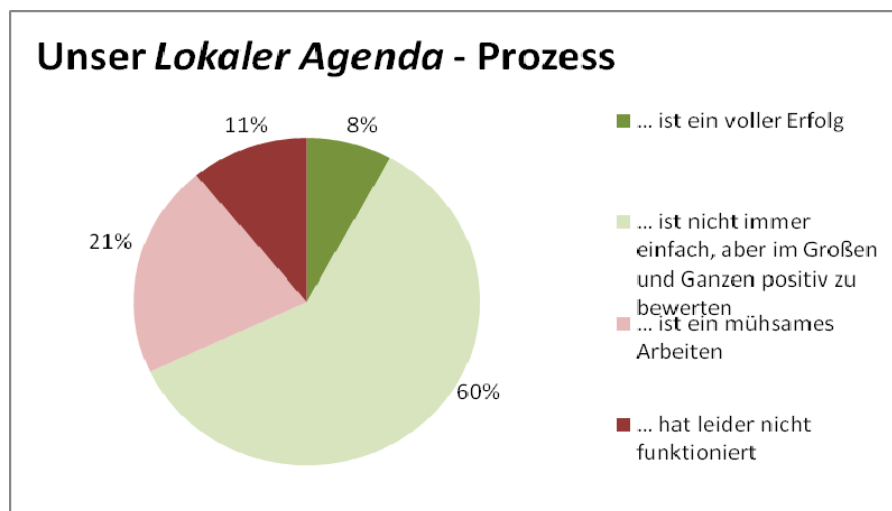


Abbildung 8: Erfolg der eigenen *Lokalen Agenda*

Die überwiegend positive Bewertung der Arbeit im Rahmen der *Lokalen Agenda* verwundert also nicht allzu sehr, weil anzunehmen ist, dass sich insbesondere diejenigen Kommunen zur Teilnahme an der Studie motiviert fühlten, die einen erfolgreichen *Lokalen Agenda* - Prozess vorweisen können, weil sie sich dem Thema LA verpflichtet fühlen⁷⁷. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung kann für die Studie damit eine höchst positive Bewertung des Prozesses

⁷⁷ Diese Annahme wird auch durch einige Emailantworten auf die Bitte um Teilnahme an der Studie, wie die Folgende von Herrn Rosner aus Wesel bestärkt: „*Sehr geehrter Herr Kummer, leider ist der Agenda-Prozess in Wesel schon vor langer Zeit zum Erliegen gekommen. Ich werde deshalb an der Fragebogenaktion nicht teilnehmen.* Mit freundlichen Grüßen, Uwe Rosner“.

Lokaler Agenda konstatiert werden. Es zeigt sich damit, dass der oft mühevollere *LA* - Prozess eben diese Mühen lohnt. Die bemerkenswerte Deutlichkeit der Beurteilung kann auch als ein Indiz dafür angeführt werden, dass sich das Land Nordrhein-Westfalen seit den frühen 1990er Jahren gute Bedingungen für Prozesse im Rahmen *Lokaler Agenda* erarbeitet hat.

→ *Lokale Agenda hat viele Gesichter*

Wenn der jeweils eigene *Lokale Agenda* - Prozess von der Mehrzahl der Akteure positiv beurteilt wird, so stellt sich die Frage woran sich eine solche Beurteilung festmacht. Frage 10 des Fragebogens bot sechs verschiedene Möglichkeiten für die eigene Kommunalentwicklung seit dem *Agenda* - Beschluss. Dabei stand es den Befragten offen, keine, eine oder alle der Antwortoptionen zu wählen.

Seit unserem <i>Agenda</i> - Beschluss ...	Zustimmung ⁷⁸
... wurden in unserer Gemeinde viele Nachhaltigkeitsprozesse angestoßen.	15 (31%)
... wurden vor allen Dingen schöne Reden gehalten. In der Praxis hat sich nicht so viel getan.	12 (24%)
... hat sich das bürgerschaftliche Engagement in unserer Gemeinde verstärkt.	19 (39%)
... hat das Leitbild nachhaltiger Entwicklung in der Verwaltung an Bedeutung gewonnen.	19 (39%)
... hat sich in der Bevölkerung ein Verständnis für Nachhaltigkeit entwickelt.	13 (27%)
... hat sich in der Bevölkerung das Wissen über das Thema <i>Lokale Agenda</i> verbreitert.	11 (22%)

Tabelle 6: Aussage über den *Agenda* - Prozess

Wie sich zeigt fand keine der Möglichkeiten alleinige Zustimmung. Jeweils 39 Prozent der Befragten meinten, dass sich seit dem *Agenda* - Beschluss das bürgerschaftliche Engagement verstärkt habe und dass das Leitbild *nachhaltiger Entwicklung* in den Verwaltungsstrukturen stärkere Beachtung fände. Die geringste Zustimmung fand die Aussage, dass sich seit dem Beschluss das populäre Wissen zur *Lokalen Agenda* verbreitert hätte. Zwölf der teilnehmenden Akteure (24 Prozent) votierten für die einzige unter den Antworten mit negativer Konnotation derzufolge vor allen Dingen schöne Reden gehalten worden wären, sich in der Praxis jedoch nicht so viel getan hätte.

⁷⁸ Grundgesamtheit der Frage war 49.

In Beantwortung dieser Frage zeigt sich wieder die Vielgestaltigkeit, die bereits im Rahmen der Interpretation des Verständnisses *Lokaler Agenda* in Erscheinung trat. (vgl. 3.1, Seite 70 ff.) Die Antwortmöglichkeiten auf die vorliegende Frage stehen wiederum in großer Nähe zu den vier Modellen lokaler *Agenda* nach Brand, Christ und Heimerl (2001). Wenn keine der Antwortoptionen überwältigende Zustimmung oder Ablehnung unter den Befragten fand, so kann dies auch dahingehend interpretiert werden, dass *Lokale Agenda*, wie angesprochen, als Querschnittsaufgabe über kollektive Lernprozesse in die vielfältigen Umwelten der Zivilgesellschaft, der Verwaltung und der Ökonomie eindringt. Dies ist ein langwieriger Prozess und die eher verhaltene Zustimmung im Rahmen der oben besprochenen Frage, kann als Verweis hierauf gesehen werden.

→ *In den LAG 21 – Mitgliederkommunen findet das Thema Lokale Agenda mehr Aufmerksamkeit als in Gemeinden, die dem Netzwerk nicht beigetreten sind.*

Die folgende Tabelle rekurriert auf die Frage, inwiefern das Thema der *Lokalen Agenda* im Rahmen der eigenen Gemeinde Öffentlichkeit findet (Frage 12). Dabei zeichnet sich ein klares Stimmungsbild. Während acht Prozent der Befragten meinen, dass das Thema in ihrer Gemeinde breiten Raum fände und ein knappes Drittel glaubt, dass LA den anderen Themen gleichgestellt wäre, sind 54 Prozent⁷⁹ der Auffassung, dass das Thema zu wenig Aufmerksamkeit erlange.

Die Themen der LA werden in unserer Gemeinde ...	Gesamt	LAG 21	Nicht - mitglieder
... oft besprochen. Das Thema findet viel Raum in der Öffentlichkeit und im Rathaus.	04 (8%)	03	01
... wie andere Themen auch behandelt. Da gibt es keinen Unterschied.	15 (31%)	11	04
... selten zur Sprache gebracht. Andere Themen können sich besser durchsetzen.	13 (27%)	05	08
... viel zu selten behandelt. Es fehlt an einer Lobby	13 (27%)	05	08

Tabelle 7: *Lokale Agenda* auf der kommunalen Agenda

Insbesondere bei dieser Frage fördert ein differenzierter Blick auf die Erhebung ein interessantes Ergebnis zu Tage. Unterscheidet man nämlich die Antworten in *LAG 21 – Mitglieder* und *Nicht- Mitglieder*, so sind es zumeist

⁷⁹ Dies ist die Summe der Antwortoptionen 3 (...*selten zur Sprache gebracht*) und 4. (... *viel zu selten behandelt*).

LAG 21 – Mitgliedskommunen, in denen das Thema *Lokale Agenda* große Aufmerksamkeit findet und tendenziell Nicht – Mitgliedskommunen, in denen sich das Thema schlechter durchsetzen kann. Drei der vier Akteure die sagen, dass das Thema viel Raum und Öffentlichkeit fände, sind *LAG 21* – Mitglieder und 16 der 26 Kommunen, die meinen, das Thema fände zu selten oder viel zu selten Ansprache sind keine *LAG 21* - Mitglieder. Dies ist nicht viel mehr als eine Tendenz, die keiner statistischen Auswertung standhalten würde. Dennoch erscheint die Beobachtung bemerkenswert und dafür zu sprechen, dass eine *LAG 21* – Mitgliedschaft dazu führt, dass das Thema LA größere kommunale Aufmerksamkeit erlangt.

Bewertung 2: Die eigene Lokale Agenda

Die eigene *Lokale Agenda* wird von der Mehrzahl der Studienteilnehmer als Erfolg beurteilt. Dies kann als Indiz dafür gesehen werden, dass die Bedingungen und regionalen Umstände für LA in NRW äußerst günstig sind. In Bezug auf die Präsenz der Thematik LA im Umfeld der öffentlichen Debatte kann man sagen, dass *LAG 21* Mitglieder die Präsenz der Thematik in der eigenen Gemeinde positiver beurteilen als dies für Nicht – *LAG 21* – Mitglieder der Fall ist. Dies bestätigt die erste der zu Beginn dieser Arbeit formulierten hypothetischen Annahmen, nämlich dass die *LAG 21* die *Lokalen Agenda* - Prozesse ihrer Mitgliedskommunen bestärkt.

3.3 Wer macht *Lokale Agenda*?

→ *Die Lokale Agenda ruht auf den Schultern weniger Engagierter.*

Dieser Ergebnissatz kann durch die folgenden drei Fragenauswertungen empirisch untermauert werden. Die erste der drei Tabellen fragt nach den treibenden Kräften der eigenen LA, die zweite Tabelle zielt auf die Akteurskonstellationen des *Agenda* - Prozesses und die dritte Tabelle gibt Auskunft darüber, wie viele Personen sich im Rahmen der *Agenda* engagieren. Alle drei Fragen dienen der plausiblen Untermauerung des oben getroffenen Ergebnissatzes.

1. Fragt man nach den treibenden Kräften des *Lokalen Agenda* - Prozesses, so scheinen sich diese insbesondere im bürgerschaftlichen Engagement und den Initiativen des Rathauses zu verorten⁸⁰.

Treibende Kräfte des Agendaprozesses	Zustimmung
Wenige private, engagierte, nicht organisierte Bürgerinnen und Bürger.	28 (57%)
Der/ die (Ober)Bürgermeister/in beziehungsweise die Stadtverwaltung.	24 (49%)
Kirchliche Organisationen oder Eine-Welt-Initiativen	14 (29%)
Lokale Vereine, Nichtregierungsorganisationen oder Umweltinitiativen.	20 (41%)
Sonstige, hier nicht genannte Akteure	13 (27%)

Tabelle 8: Treibende Kräfte des *Agenda* - Prozesses

Der Prozess lokaler Agenda kennzeichnet sich idealtypisch durch eine gleichgewichtige Kooperation zwischen lokaler Verwaltung und Politik, Zivilgesellschaft und Ökonomie. In der kommunalen Realität scheint es jedoch vor allen Dingen die Zivilgesellschaft, die zusammen mit der kommunalen Verwaltung und Politik die *Lokale Agenda* trägt. Dies hat sich auch im Rahmen der Experteninterviews gezeigt, auf die hier nochmals kurz eingegangen werden soll: *„Wenn ein Agenda - Prozess wirklich gelingen soll, dann geht das nicht ohne Verwaltungsengagement. Auch hier muss die Bereitschaft und das Engagement da sein, bei diesem Prozess mitzumachen“* (Ludwig Holzbeck im Interview). Dies bestätigt auch Klaus Reuter, der meint: *„Ein Erfolgsfaktor ist es, dass sich die Verwaltungsspitze [...] zu einer nachhaltigen Entwicklung bekennen und dass die Lokale Agenda damit die politische Unterstützung des Rates und der Verwaltung findet“* (Klaus Reuter im Interview).

2. Auch die Frage nach den Akteurskonstellationen *Lokaler Agenda* bestärkt die eingangs formulierte These (vgl. Frage 13). 67 Prozent der Befragten konnten sich mit der Aussage identifizieren, dass das Engagement der *Lokalen Agenda* insbesondere auf den Schultern weniger Bürgerinnen und Bürger ruhe. Darüber hinaus scheint die im Rahmen der *Agenda 21* geforderte Kooperation zwischen Ökonomie, Zivilgesellschaft und Politik tendenziell weniger gut zu funktionieren. Während rund ein Drittel einer solchen Aussage zustimmt,

⁸⁰ Frage 11 des Fragebogens. Als Manko dieser Frage kann postum angeführt werden, dass bei dieser Frage 11 nicht auch die lokale Ökonomie als mögliche treibende Kraft angeführt wurde, wo doch auch diese neben der Politik und der Zivilgesellschaft in der *Agenda 21* explizit als Partner benannt wurde. Die Vernachlässigung im Rahmen dieser Frage ist ungünstig, verweist jedoch darauf, dass in der gesamten Diskussion um lokale Agenda die Akteursgruppe *„Wirtschaft“* neben der Zivilgesellschaft und der lokalen Politik verblasst.

sehen nur zehn Prozent die Lokale Agenda durch ein breites Bündnis aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft getragen.

In unserer Gemeinde ...	Zustimmung
... engagieren sich erstaunlich viele Bürger(innen) im <i>Agenda - Prozess</i> .	05 (10%)
... ruht die Agenda-Arbeit auf den Schultern weniger Bürger(innen).	33 (67%)
... wird die Lokale Agenda durch ein breites Bündnis aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft getragen.	05 (10%)
... funktioniert die Zusammenarbeit von Bürgerschaft, Wirtschaft und Rathaus nicht so gut.	16 (33%)

Tabelle 9: Engagement und Kooperation im Rahmen der *Lokalen Agenda*

Im Rahmen vorliegender Studie wurde die *Lokale Agenda* als voraussetzungsvoller Prozess beschrieben. (vgl. D4 *Lokale Agenda als politischer Prozess*, Seite 46 ff.) Dies ist insbesondere dem Umstand zuzuschreiben, dass sich der Politikprozess LA fundamental von den Aufgaben unterscheidet, die klassischer Weise an die lokale Verwaltung und Politik gestellt werden und damit ganz andere Herausforderungen mit sich bringt. Die Agenda 21 ruft die Rathäuser und Verwaltungen dazu auf, Lokale Agenda-Prozesse in Kooperation mit der ansässigen Ökonomie und Zivilgesellschaft zu initiieren und umzusetzen. Die Studie zeigt, dass diese Kooperation nur bedingt zu funktionieren scheint. Das Thema LA findet in der Literatur seine stärkste Beachtung in Bezug auf vier Perspektiven. 1. LA und Bürgerbeteiligung, 2. LA und Verwaltungsmodernisierung und 3. LA und das Leitbild nachhaltiger Entwicklung sowie 4. LA als neuer Politikprozess. Die Rolle der Wirtschaft als integraler Bestandteil *Lokaler Agenda* hingegen findet allzu selten Beachtung. Dies mag einerseits daran liegen, dass sich privatwirtschaftlich orientierte Akteure nicht so einfach und verbindlich in *Lokale Agenda* - Arbeit einbringen oder einbringen wollen. Andererseits erscheint die gesamte Organisation einer *Lokalen Agenda* viele der kommunalen Verwaltungsapparate zu überfordern. Diese Überforderung hat eine personelle und eine finanzielle, aber auch eine prozessuale Dimension. Viele Verwaltungen haben schlichtweg nicht genug Geld und Personal für die Umsetzung lokaler *Agenda* - Prozesse. (vgl. *Hemmende Faktoren*, Seite 83f.). Neben den knappen Ressourcen sehen sich viele Kommunalverwaltungen auch durch die Komplexität *Lokaler Agenda* herausgefordert. Die Moderation eines Diskussionsabends oder die Initiierung eines Bürgerforums lernt man selten in einer Verwaltungsfachschule Damit entsteht eine pro-

zessuale Überforderung vieler Gemeinden in Ermangelung qualifizierten Personals. Trotz aller Mühen, die sich viele Rathäuser im Rahmen lokaler Agenda geben, erfordert die Komplexität des Prozesses externe qualifizierte Unterstützung, die einen *Lokalen Agenda* - Prozess gewinnbringend zu begleiten vermag. Die Initiatorin der Landesarbeitsgemeinschaft selbst, um diesen Ausdruck ein zweites Mal im Rahmen der Arbeit zu zitieren, bringt diese prozessuale Überforderung mit dem Blick auf Ihre eigene Biographie zu Ausdruck:

Ich bin gelernte Verwaltungsfachwirtin, und da habe gelernt, wie man Anträge im Sozialamt ausfüllt, aber nicht, wie man einen Bürgerprozess organisiert, und so geht es vielen anderen Kollegen auch. (Helga Smola, Initiatorin der LAG 21)

3. Auf die offen gestellte Frage (Frage 14), wie viele Bürger sich im Rahmen der lokalen Agenda in der eigenen Kommune engagieren, fanden sich Antwortwerte von ‚unter Zehn‘ bis zu ‚mehrere Hundert‘. In der folgenden Tabelle werden alle Antworten in der ursprünglichen Reihenfolge benannt.

Wie viele Bürger engagieren sich in ihrer Gemeinde im Rahmen der LA?
<ul style="list-style-type: none"> • 30 • ungefähr 40 Vereine • ungefähr 40 • ca. zehn • zuerst 60, nun in Initiativen, die nicht Agenda heißen, aber ähnliche Arbeit machen ca. 10-20 • 20-30 • ungefähr 8 • projektorientiert unterschiedlich, etwa 30 Personen arbeiten in unterschiedliche Teams • ca. 100 • Agenda-Beirat 15 Personen + deren unmittelbares Umfeld + Gäste + neue Gesichter bei Veranstaltungen etc. • ungefähr 30 • ca. 20 • Innerhalb unserer Stadt engagieren sich ca. 100 Bürgerinnen und Bürger in den drei Arbeitskreisen <i>Soziales</i>, <i>Eine Welt</i> und <i>Stadtbild</i> • Es gibt vier Foren (Verkehr, Umwelt, Gesellschaft und Bauen/Wohnen) Der aktive Stamm besteht aus ungefähr acht Personen. Die Beteiligung ist zwar meist größer, aber viele Teilnehmer verlieren jedoch schnell das Interesse • ca. 20 • bei einem weiteren Begriffsverständnis 500-1000. • ca. 50 • Fünf • 25 • ungefähr 10 • ca. 200 Personen konstant • ca. 30 Die LA ist projektorientiert, nicht mehr prozessorientiert. Daher gibt es keine dauerhaften Arbeitsgruppen • Die Arbeitsgemeinschaft LA umfasst vier Dachverbände mit insgesamt ca. 130 Mitgliedern. Ständig aktiv sind ca. 20 Menschen • 50 • ca. 12 • Sieben Personen in Foren plus Schulen, Vereine und Institutionen bei einzelnen Projekten • ca. 100 bei der Auftaktveranstaltung, nach der Bildung von Arbeitsgruppen abnehmende Tendenz, zuletzt waren es weniger als zehn • ca. 20 Personen • eine Schätzung ist nicht möglich, da zahlreiche Bürgerinnen und Bürger in verschiedenen Gruppen und Vereinen tätig sind • acht • 30 • unmittelbar (in Arbeitskreisen, Projektgruppen und Stadtteilagenden) 250-300, mittelbar (in Projekten wie Umweltsporenläufen, A21-Kindergärten usw.) 15.000-20.000 • zehn AG's, davon vier aktiv, 20 Personen • ungefähr 10-20 • Zur Zeit besteht kein Engagement der Bürger, in bestimmten Abständen wird eine Nachhaltigkeitsmessung durchgeführt • inzwischen niemand mehr • ca. 10-15 • Die LA ist in das Stadtmarketing integriert, in dem sich über 100 Aktive engagieren.

Tabelle 10: Bürgerengagement im Rahmen der *Lokalen Agenda*

Die große Streuung der Antworten liegt an zumindest Zweierlei. Einerseits müsste bei der Betrachtung einer solchen Frage die Stadtgröße Berücksichti-

gung finden, will man diese Zahlen sinnstiftend interpretieren. Zum anderen erscheint es notwendig zu konkretisieren, was unter dem Begriff ‚*Engagement*‘ verstanden werden soll. Einige Studienteilnehmer haben dieser Problematik in Beantwortung der Frage durch die Unterscheidung in unmittelbares und mittelbares Engagement Rechnung getragen. In Betrachtung der Werte kann die Aussage getroffen werden, dass die bürgerschaftliche Partizipation in den Städten und Gemeinden sehr unterschiedlich ist. Insbesondere scheinen sich viele Bürger in Agenda – Foren zu spezifischen Themen zu engagieren.

Bewertung 3: Wer macht Lokale Agenda?

Die lokalen *Agenda* - Prozesse werden maßgeblich von der Achse zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung getragen. Die wohlwollende Duldung, oder gar Förderung, des Prozesses durch die Politikspitze im Rathaus vorausgesetzt, hängt *LA* an diesem Faden. „*Wird der Prozess zum Grabenkampf, dann hat die Agenda verloren*“ (Klaus Breyer im Interview). Der *Lokale Agenda* - Prozess bedarf der Kooperation zwischen diesen beiden Akteursgruppen. Wenn es gelingt, die Verwaltung über zivilgesellschaftliches Engagement nachhaltig zu entlasten und dabei den Weg in Richtung einer Bürgerkommune zu beschreiten, dann wird *LA* zwangsläufig zu einem Positivsummenspiel für alle beteiligten Akteure.

3.4 Was braucht Lokale Agenda?

Die zentrale Arbeitshypothese der Studie nimmt einen Einfluss der *LAG 21* auf die Prozesse *Lokaler Agenda* des Landes Nordrhein-Westfalen an. Im Rahmen dieses Themenblockes werden diejenigen Fragen besprochen, die sich mit den intervenierenden Einflüssen auf die Prozesse *Lokaler Agenda* beschäftigen. Zunächst gilt es daher, zu ergründen, inwiefern die Landespolitik die Prozesse *Lokaler Agenda* beeinflusst. Im Rahmen der Untersuchung beschäftigen sich zwei Fragen explizit mit diesem Einfluss der Landesregierung. Der erste Ergebnissatz hierzu lautet:

→ *Der Landesregierung wird insbesondere in ihrer Funktion als maßgeblicher Finanzier Lokaler Agenda - Arbeit Einfluss zugesprochen.*

Die Landesregierung ...	Zustimmung
... hat sehr großen Einfluss auf die <i>Agenda</i> - Prozesse vor Ort.	02 (4%)
... hat als Gesetzgeber einen gewissen Einfluss auf die lokalen <i>Agenda</i> - Prozesse.	04 (10%)
... hat insbesondere als Finanzier vieler <i>Agenda</i> - Projekte Einfluss auf die Lokale <i>Agenda</i> .	23 (46%)
... beeinflusst die lokalen <i>Agenda</i> - Prozesse im Land nur schwach.	09 (18%)
... hat keinen spürbaren Einfluss auf die lokalen <i>Agenda</i> - Prozesse.	12 (24%)

Tabelle 11: Einfluss der Landesregierung auf die Prozesse *Lokaler Agenda*

Der Einfluss der Landesregierung auf die lokalen *Agenda* - Prozesse wird insbesondere in deren Funktion als Finanzier vieler Projekte gesehen. 23 der befragten Akteure (46 Prozent) sehen einen solchen Einfluss. Die weiteren Antwortoptionen finden weit weniger Zustimmung. Zwei Akteure glauben an einen ‚*großen Einfluss*‘, vier Akteure sprechen der Landesregierung als Gesetzgeber eine ‚*gewissen Einfluss*‘ zu, neun der Befragten gehen von einem eher ‚*schwachen Einfluss*‘ aus. 12 Akteure sprechen der Landesregierung sogar ‚*gar keinen Einfluss*‘ auf die *Lokalen Agenda* - Prozesse zu.

Wenn der Landesregierung lediglich in ihrer Funktion als Finanzier tatsächlicher Einfluss auf *LA* zugesprochen wird, so zeigt dies, dass der Erfolg der eigenen *Lokalen Agenda* vor allen Dingen in den Händen der kommunalen Akteure liegt. Dies gibt den beteiligten Akteuren große Verantwortung aber eben auch die Möglichkeit, den Prozess selbst zu steuern. Die zweite der Fragen, die sich mit dem Einfluss der Landesregierung beschäftigt, zielt auf die Bedingungen für die *LA* vor und nach der Landtagswahl 2005, im Rahmen derer es zu einem Regierungswechsel von Rot-Grün zu Schwarz-Gelb kam.

→ *In der Wahrnehmung der Agenda - Akteure haben sich die Bedingungen für Lokale Agenda-Arbeit seit dem Regierungswechsel 2005 tendenziell verschlechtert.*

65 Prozent der Befragten haben den Eindruck, dass sich die Arbeitsgrundlage für die *Lokale Agenda* seit dem Regierungswechsel 2005 tendenziell verschlechtert habe⁸¹. 31 Prozent sehen keine Veränderung der Bedingungen,

⁸¹ Frage 4 des Fragebogens.

während lediglich vier Prozent der Studienteilnehmer von einer Verbesserung der Rahmenbedingungen für die lokale *Agenda* - Arbeit ausgehen.



Abbildung 9: Bedingungen lokaler Agenda und der Regierungswechsel 2005

Wird der Landesregierung insbesondere als Finanzier von *Agenda* - Projekten ein Einfluss auf *LA* zugesprochen (vgl. vorherige Frage), so scheint sich die wahrgenommene Verschlechterung der Bedingungen *Lokaler Agenda* ebenfalls hierauf zu beziehen. Die Landesregierung ist der Hauptsponsor lokaler *Agenda* - Prozesse in NRW, hierauf wurde bereits ausführlich in Kapitel E1 dieser Arbeit (Seite 53ff.) eingegangen. Die Ressourcenfrage scheint also einer der zentralen Fokusse *Lokaler Agenda* darzustellen. Dies zeigt sich auch im Rahmen folgender Analyse, die sich auf die Auswertung der Fragen 5, 6, 7 und 8 des Fragebogens stützt.

→ *Lokale Agenda braucht Geld und Engagement*

Die Analyse zeigt, dass es den Gemeinden für die Arbeit in *Agenda* - Prozessen insbesondere an finanziellen und personellen Ressourcen mangelt. Die folgenden Tabellen verdeutlichen dies eindrücklich.

Hemmende Faktoren der lokalen Agenda	Zustimmung ⁸²
Regierungskonstellation des Landes und die hieraus resultierende Politik.	12 (24%)
Mangelnde Vernetzung und Kommunikation zwischen den <i>Agenda</i> - Kommunen	7 (14%)
Zu geringe personelle Ressourcen in den Gemeinden.	42 (86%)
Zu geringe finanzielle Ressourcen in den Gemeinden	42 (86%)
Sonstiges	6 (12%)

⁸² Die Grundgesamtheit dieser Frage liegt bei 49.

Tabelle 12: Faktoren, welche die Lokale Agenda hemmen

42 der 49 Akteure, welche diese Frage beantwortet haben, sehen insbesondere die mangelnden finanziellen und personellen Ressourcen als Faktoren, welche die eigene LA hemmen. Immerhin zwölf Akteure glauben, dass die Regierungskonstellation einen negativen Einfluss auf die *Agenda* - Prozesse habe. Von einer ‚mangelnden Vernetzung und Kommunikation‘ hingegen gehen nur sieben der Akteure aus. Als weitere hemmende Faktoren fanden sich, mittels eines Freitextfeldes, folgende Meinungen:

Weitere hemmende Faktoren (Freitextfrage, wenn zuvor ‚Sonstiges‘ gewählt wurde)
<ul style="list-style-type: none"> • Die Situation ist mit einem Segelschiff bei völliger Windstille zu vergleichen. Beinahe bewegungslos dümpelt das Schiff mit schlaffen Segen im Gewässer vor sich hin. • Ein Übermaß an (Falsch-) Information durch die Medien. • Bestehende Bürgergruppen schaffen es meist nur sporadisch zu einzelnen Projekten zusammenzuarbeiten, nicht dauerhaft. Meist ist dann der Erfolg davon abhängig, wie gut die Personen miteinander auskommen. • Fehlende Kooperation und Partizipation, Fehlender Dialog auf Augenhöhe, Fehlende Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit, fehlende Entwicklung für Schulung und Information, fehlende ideelle Unterstützung, fehlende Anerkennung. • Fehlendes bürgerschaftliches Engagement. • Mangelnde Kommunikation zwischen Politik, Bürgerschaft und Verwaltung. • Die Politik sieht im <i>Agenda</i> - Prozess häufig eine Konkurrenzveranstaltung. • Es ist sehr schwer, Bürgerinnen und Bürger in langlaufende Prozesse einzubinden. Einfach ist es, Engagement für einzelne, zeitlich begrenzte Projekte zu aktivieren. Wichtig dabei erscheint, diese Projekte jedoch wieder als Teil des Gesamtrahmens Lokale Agenda zu sehen. • Fehlende Bereitschaft von Politik und Verwaltung in den Kommunen Mitsprache von Bürgerinnen und Bürgern zu akzeptieren, zu fördern und als hilfreich anzusehen. • Inoffizielle Ablehnung des Prozesses durch die Lokalpolitik und –verwaltung. • Mangelnde Kommunikation mit der Verwaltung und den städtischen Entscheidungsträgern. • Allgemein zu wenig Kooperationsbereitschaft im gesellschaftlichen Leben der Stadt. • Klientelwirtschaft innerhalb der im Rahmen der lokalen Agenda engagierten Akteure.

Tabelle 13: Weitere hemmende Faktoren

Die gegenteilige Überlegung, nämlich was die *LA* - Prozesse im Land bestärken würde, beschäftigte Frage 5 des Fragebogens:

Bestärkende Faktoren für die Lokale Agenda	Zustimmung ⁸³
Bessere Vernetzung und mehr Austausch der <i>Agenda</i> - Kommunen.	15 (31%)
Mehr Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen der <i>Agenda</i> - Kommunen vor Ort.	12 (24%)
Eine stärkere finanzielle Förderung der <i>Agenda</i> - Arbeit.	42 (86%)
Mehr Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für die Mitarbeit in <i>Agenda</i> -Initiativen der Gemeinden.	22 (45%)
Sonstiges (vgl. folgende Tabelle)	06 (12%)

⁸³ Die Grundgesamtheit dieser Frage liegt bei 48.

Tabelle 14: Faktoren zur Bestärkung der lokalen Agenda

Auch bei der Betrachtung dieser Ergebnisse findet die ‚*stärkere finanzielle Förderung*‘ die überwältigende Zustimmung unter allen Befragten (86 Prozent). Eine stärkere Bewerbung des bürgerschaftlichen Agenda - Engagements sehen 45 Prozent als einen bestärkenden Faktor lokaler Agenda. Immerhin noch beinahe ein Drittel (31 Prozent) nimmt an, dass eine ‚*bessere Vernetzung und mehr Austausch der Agenda - Kommunen*‘ zur Bestärkung *Lokaler Agenda* führen würde und jeder Vierte (24 Prozent) denkt, dass hierzu auch ‚*mehr Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen vor Ort*‘ hilfreich wären. Darüber hinaus benannten die Befragten noch weitere, eigene Faktoren, welche den Prozess LA bestärken würden.

Weitere bestärkende Faktoren (Freitextfrage, wenn zuvor <i>Sonstiges</i> gewählt wurde)
<ul style="list-style-type: none"> • Sektorenübergreifende Zusammenarbeit in Politik und Verwaltung. • Umfassendes Verständnis von <i>Nachhaltiger Entwicklung</i>. • Ein von allen Akteuren beschlossenes lokales Leitbild mit konkreten Zielen und Indikatoren. • Die Nähe der Politik zur Bürgerschaft („Wenn Politik auf die Bürger hört“) • Partnerschaftliche Akzeptanz zwischen den beteiligten Akteuren und der Dialog auf Augenhöhe, sowie ehrliche Verständigungsbereitschaft. • Wirksame ideelle und materielle Unterstützung. • Stärkere Unterstützung von Seiten der Lokalpolitik.

Tabelle 15: Weitere bestärkende Faktoren

Bewertung 4: Was braucht Lokale Agenda?

Lokale Agenda braucht es vor allen Dingen mehr Geld und Personal. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde dargestellt, dass ein lokaler *Agenda* - Prozess nicht mit den klassischen kommunalpolitischen Aufgaben zu vergleichen ist, dass diesem Umstand jedoch bei Weitem noch nicht genügend Rechnung getragen wird. Der langfristige Nutzen einer lebendigen *Lokalen Agenda* scheint vielen Kommunen noch nicht bewusst, oder er ist derzeit schlichtweg nicht finanzierbar. Die stärkere Förderung *LA*, im Bewusstsein der Nachhaltigkeit der Investition, würde den Kommunen Nordrhein-Westfalens, wie auch dem Bundesland gleichermaßen dienen, letzten Endes auch in finanzieller Hinsicht.

3.5 Die Landesarbeitsgemeinschaft

→ Die LAG 21 wird insbesondere Netzwerk zum Erfahrungsaustausch der Agenda – Kommunen wahrgenommen.

Frage 26 des Fragebogens möchte ergründen, was die LAG 21 in den Augen der Studienteilnehmer darstellt. Die offen gestellte Frage fand folgende Antworten:

Die LAG 21 (ist) ...
<ul style="list-style-type: none"> • ... ein Netzwerk, in dem sich insbesondere Wissen über die Lokale Agenda und Nachhaltigkeitsprozesse sammelt. (→ Wissensnetzwerk) • ... ein Kommunikationsgremium der kommunalen LAG-Gruppen. (→ Wissensnetzwerk) • ... ein Netzwerk der LA – Kommunen. (→ Interkommunales Netzwerk) • ... vor allem eine Möglichkeit mit Kollegen ins Gespräch zu kommen, um Erfahrungen und Ideen auszutauschen und sich gegenseitig Mut zu machen. (→ Netzwerk zum Erfahrungsaustausch) • ... Informationsnetzwerk. (→ Informationsnetzwerk) • ... Nachhaltige Entwicklung - Verein, der hilft Information über Nachhaltige Entwicklung auszubereiten, nicht nur für heutige Generation, sondern auch für zukünftige Generation. (→ Verein zur Promotion des Leitbildes nachhaltiger Entwicklung) • ... Hilfsmittel im Erfahrungsaustausch. (→ Instrument zum Erfahrungsaustausch) • ... ein Netzwerk zur Unterstützung der kommunalen Prozesse. (→ Kommunales Netzwerk) • ... Anlaufstelle für den Erfahrungs- und Informationsaustausch, gegenseitige Hilfestellung und gemeinsame Aktionen zur Umsetzung der Agenda 21 in unserer Gemeinde. (→ Kommunikationsmedium und Koordinationsträger zur Implementierung LA) • ... Lobbyorganisation und Projektträger. (→ Lobbyorganisation und Projektträger) • ... ein Netzwerk. (→ Netzwerk) • Die LAG 21 besteht seit 2001 und war zu diesem Zeitpunkt zur Bildung eines Agenda Netzwerkes dringend notwendig und angebracht. Natürlich braucht eine landesweite Organisation einen langen Atem, Zeit für Findungsprozesse zur wirksamen Entwicklung und Aufbauphase. (→ Netzwerk zur Organisation und Begleitung LA) • Erfahrungsaustausch, informelle Gespräche und Kennenlernen von Personen ist wichtig; Kontakte knüpfen; Initiativen kennenlernen, übergreifende Aktionen durchführen; Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam durchführen. (→ Kommunikationsmedium und Projektträger) • Wir vertreten als Netzwerk die Basis der Agenda - Prozesse vor Ort. (→ Lobbynetzwerk) • Die LAG 21 bieten den Mitgliedern Erfahrungsaustausch. (→ Instrument zum Erfahrungsaustausch) • Die LAG 21 mobilisiert finanzielle Ressourcen für landesweite Modellprojekte. Sie erfüllt eine Netzwerkfunktion zum Austausch der Gemeinden. (→ Kommunikationsnetzwerk und Finanzbeschaffer) • ... ist ein Treffen von hauptamtlich bezahlten Mitarbeitern, die mehr oder weniger Einfluss in ihren Gemeinden haben. Der Bürger kommt darin eher selten vor. dies liegt in erster Linie am Bürger, der nicht an die Verwaltung glaubt. • ...eine relativ unbekannte Organisation im weit entfernten Düsseldorf.

Tabelle 16: Verständnis der LAG 21

Am Öftesten findet sich in den Antworten der Netzwerkcharakter der LAG 21 wieder. Die Landesarbeitsgemeinschaft scheint vor allen Dingen als Informations- und Kommunikationsmedium in Bezug auf die Prozesse *Lokaler Agenda* in NRW wahrgenommen. Dabei erscheint der Erfahrungsaustausch zwischen den Kommunen als zentrales Charakteristikum (6 Nennungen). Die Form der Verbindung, nämlich der ‚*Netzwerk*‘ - Charakter wird ebenfalls von 6 Akteuren explizit benannt. Außerdem scheint auch die Facette der LAG 21 als Wissenspool (*Wissens- oder Informationsnetzwerk*) sowie der kommunale Aspekt (*LAG 21 als Inter-kommunales Netzwerk*) für die Befragten relevant. Die Begleitung der Kommunen in *LA* – Prozessen, sowie der Lobbycharakter und die Projektorganisation scheinen weitere, mit der Landesarbeitsgemeinschaft verknüpfte Assoziationen. Die folgende Tabelle, in der die verschiedenen Netzwerk-Charakterzüge der *LAG 21* abgefragt wurden, bestätigt die hier getroffenen Beobachtungen nochmals.

→ Die LAG 21 wird vor allen Dingen als Selbsthilfenetzwerk der Kommunen zum Erfahrungsaustausch in Lokalen Agenda - Prozessen wahrgenommen.

DIE LAG 21 ist ...	++	+	-	--
... ein Lobby-Netzwerk, um die lokalen <i>Agenda</i> - Prozesse im Land zu bestärken.	47%	40%	13%	0%
... eine Lobbyorganisation, die insbesondere die <i>Agenda</i> - Gemeinden auf politischer Ebene vertritt, deren Interessen durchsetzt und finanzielle Ressourcen mobilisiert.	13%	46%	41%	0%
... ein Selbsthilfenetzwerk von Gemeinden zum Austausch der Erfahrungen in lokalen <i>Agenda</i> - Prozessen.	46%	46%	8%	0%
... ein Netzwerk, in dem sich insbesondere Wissen über Lokale <i>Agenda</i> und Nachhaltigkeitsprozesse sammelt. Der Netzwerkcharakter der <i>LAG 21</i> führt dazu, dass dieses Wissen allen Mitgliedern zugänglich ist.	52%	22%	20%	6%

Tabelle 17: Netzwerkfacetten der LAG 21⁸⁴

Alle vier Modelle erscheinen unter den Teilnehmern der Studie Plausibilität beanspruchen zu können. Dabei findet das Modell *LAG 21 als ‚Selbsthilfenetzwerk von Gemeinden zum Austausch der Erfahrungen in Lokalen Agenda – Prozessen‘* mit 92 Prozent Zustimmung die größte Resonanz. Doch auch

⁸⁴ Die vier Antwortmöglichkeiten, die in dieser Tabelle mit den Symbolen ++, +, - und -- Darstellung finden, verweisen auf die vier Antwortmöglichkeiten 1. „stimme ich voll und ganz zu“, 2. „stimme ich eher zu“, 3. „stimme ich eher nicht zu“ und 4. „stimme ich gar nicht zu“.

den anderen drei Modellen wurde überwiegend zugestimmt, gemischter fällt das Urteil lediglich noch beim Modell ‚LAG 21 als Lobbyorganisation‘ aus.

Bereits der zentrale Gründungsgedanke der LAG 21 war es, den Kommunen in NRW eine Plattform für den Austausch in *Agenda* – Prozessen zu geben. Immer wieder scheint sich diese Idee im Rahmen vorliegender Studie als das zentrale Charakteristikum des Netzwerkes herauszuschälen. Auch die Frage nach den Gründen, die für einen Beitritt zur LAG 21 sprechen, zeigt dies.

→ *Die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch im Rahmen der LAG 21 sprechen für eine Mitgliedschaft in der LAG 21. Knappe finanzielle oder personelle Ressourcen oder schlicht das Desinteresse sprechen gegen einen Beitritt zur Landesarbeitsgemeinschaft.*

Welche Gründe sprechen für einen Beitritt zur LAG 21? Die Fragen 20 und 21 zielten auf diese Überlegung. Frage 20 bot vier Antwortoptionen, wobei die letzte der Möglichkeiten zu einem Freitextfeld (Frage 21) führte. Beinahe die Hälfte aller Partizipanten sahen die ‚Vernetzung und den Erfahrungsaustausch‘ als Gründe, die für einen Beitritt zur LAG 21 sprechen (49 Prozent). Auch die Bestärkung des Leitbildes *nachhaltiger Entwicklung* sahen viele der Akteure als Beitrittsgrund (39 Prozent). Die Lobbyfunktion der Landesarbeitsgemeinschaft in die eigene Kommune hinein beurteilten hingegen nur wenige Akteure als Beitrittsgrund (10 Prozent).

Gründe für einen Beitritt zur LAG 21 (FRAGE 20)	Zustimmung
Durch die LAG 21 kommt es zu einer Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch der <i>Agenda</i> - Kommunen.	24 (49%)
Je mehr Gemeinden Mitglied sind, desto größeres Gewicht erhält die Nachhaltigkeit im Land.	19 (39%)
Die LAG 21 Mitgliedschaft verhilft unserem <i>Agenda</i> -Prozess vor Ort zu Akzeptanz.	5 (10%)
Weitere Gründe	1 ↓ (2%)
(FRAGE 21): „Die vielen Mitmachkampagnen sind durch die Materialien und die Verfügbarkeit von kostenlosem Personal so attraktiv, dass eine Kommune einfach mitmachen muss!“	

Tabelle 18: Gründe für den Beitritt zur LAG 21

Auch Frage 16 zielte in die selbe Richtung. Hier wurde gefragt, weshalb die eigene Gemeinde der LAG 21 beigetreten ist oder aber weshalb man sich ge-

gen eine Mitgliedschaft im Netzwerk entschieden hat⁸⁵. In Beantwortung hierauf zeichnet sich folgendes Bild.

GRÜNDE FÜR EINE MITGLIEDSCHAFT	PRO (Nennungen)	GRÜNDE GEGEN EINE MITGLIEDSCHAFT	CONTRA (Nennungen)
Vernetzung	***** ***** (12)	Ermangelung finanzieller beziehungsweise personeller Ressourcen	**** (4)
Erfahrungs- beziehungsweise Informationsaustausch	**** *** (7)	kein erkennbarer Nutzen beziehungsweise keine Notwendigkeit	*** (3)
Neue Denkanstöße	** (2)	Stadtmarketing ist / erscheint wichtiger als Lokale Agenda	** (2)
Lobbycharakter der LAG / Vertretung gg. Anderen	*** (3)	Geringes Interesse der Bürgerschaft	* (1)
Weiterbildung beziehungsweise Wissenstransfer	** (2)	Fehlender diesbezüglicher Ratsbeschluss	* (1)
Professionelle Materialien	* (1)	Haushaltssicherung verhindert Beitritt	* (1)
Mitarbeit an Projekten und Kampagnen	* (1)	Offiziell finanzielle Gründe	* (1)
Synergien	* (1)	Agenda - Prozess ist beendet	* (1)
		Agenda wird vom Umweltamt betreut	* (1)

Tabelle 19: Gründe für die (Nicht-)Mitgliedschaft

Als Beitrittsgründe werden auch bei offener Fragenformulierung die Vernetzung und der Erfahrungs- und Informationsaustausch unter den Gemeinden als wichtigste Beitrittsgründe benannt. Darüber hinaus wird auch noch der Lobbycharakter der LAG 21 angeführt und es wird auf das Potenzial der Landesarbeitsgemeinschaft als Impulsgeber und Wissensvermittler verwiesen. Gegen eine Mitgliedschaft sprechen insbesondere knappe finanzielle und personelle Ressourcen. Einige Kommunen sehen darüber hinaus keine Notwendigkeit in einer Mitgliedschaft, weil ihnen diese keinen erkennbaren Nutzen brächte. Auch die Konkurrenz mit dem Thema Stadtmarketing wurde zumindest von zwei der Akteure angesprochen.

⁸⁵ Die offene Frage lautete: „Bitte nennen sie die Gründe hierfür. Warum sind sie der LAG 21 beigetreten oder eben bisher noch nicht beigetreten?!“ (vgl. Frage Nummer 16)

Ob nun eine Kommune Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft ist oder nicht; es scheint, wie die folgende Grafik zeigt, relativ schwierig zu sein, nichts von den Projekten des Netzwerkes mitzubekommen.

→ Die Projekte und Kampagnen der LAG 21 sind im Land präsent und werden gut kommuniziert.



Abbildung 10: Präsenz der LAG 21 Projekte⁸⁶

Beinahe $\frac{3}{4}$ der Studienteilnehmer meinen, dass die Projekte der LAG 21 gut oder sogar sehr gut kommuniziert würden. Lediglich fünf Prozent gaben hingegen an, dass man wenig von den Aktivitäten der LAG 21 mitbekäme. Die Kommunikationsstrategie der LAG 21 also scheint aufzugehen, die Agenda - Akteure im Land kennen die Aktivitäten der Landesarbeitsgemeinschaft und sehen die Projekte als gut vermittelt.

Als zentrale Aufgabe sieht die LAG 21 die breite mediale Kommunikation, dies wurde spätestens im Rahmen der Experteninterviews offenbar:

Das Thema Lokale Agenda auch zu transportieren, das war unser Ziel. Und dazu braucht man die Medien. [...] Was in den Medien nicht auftaucht, das kennt man auch nicht. [...] Wir haben und gesagt: Die Wahrscheinlichkeit dass eine Kampagne von Aachen bis Dortmund den Weg in den Medien findet ist viel größer, als wenn die Stadt Mühlheim sagt: ‚Wir machen hier was, und das ist toll!‘ Das interessiert doch keine Socke. Und genau diese Rechnung ist auch aufgegangen. Sowohl die Lokalzeitungen als auch der WDR hat darüber berichtet.“ (Helga Smola im Interview über die Kampagne 21 Haushalte (er-)leben Agenda 21)

Die Kommunikationsstrategie der LAG 21 scheint aufzugehen, die Projekte sind im Land präsent und bekannt. Wie aber werden sie beurteilt? Die nächste Grafik beschäftigt sich mit eben dieser Frage.

⁸⁶ Aus formatierungstechnischen Gründen sind in der Grafik die beiden letzten Antwortmöglichkeiten, nämlich „Die Initiativen der LAG 21 werden schlecht kommuniziert. Man bekommt wenig davon mit, was passiert“ (5 Prozent Zustimmung) und „Es finden sich überhaupt keine Informationen über Projekte und Kampagnen der LAG21“ verloren gegangen. (0 Prozent Zustimmung) Vgl. Fragebogen im Anhang.

→ Die Projekte und Kampagnen der LAG 21 werden von den Agenda - Akteuren äußerst positiv beurteilt.



Abbildung 11: Beurteilung der LAG 21 Projekte⁸⁷

Es zeigt sich, dass die Projekte und Initiativen der LAG 21 über die gute Kommunikation hinaus auch überaus positiv beurteilt werden. 78 Prozent der Befragten halten die Projekte für ‚gut gemacht‘ oder ‚exzellent‘, 17 Prozent glauben, dass sie ‚zwar o.k. seien, aber nichts besonderes darstellen‘ würden und lediglich sechs Prozent meinen, dass die Projekte ‚eher kontraproduktiv wirkten , weil sie die Agenda in NRW zu stark in eine Richtung lenken würden‘.

→ Der Einfluss, welcher der LAG 21 in Hinblick auf die LA zugesprochen wird, ist institutioneller Natur.

Als Hypothese nimmt die vorliegende Studie einen Einfluss der LAG 21 auf die lokalen Agenda - Prozesse in NRW an. Im Rahmen der schriftlichen Befragung zielten zwei Fragen auf diese zentrale Fragestellung der Arbeit. Beiden Fragen geht es darum, den Einfluss der LAG 21 auf lokale Agenda - Prozesse in NRW zu ergründen. Die linke der beiden folgenden Grafiken stellt dabei dar, wie die Befragten den Einfluss der Landesarbeitsgemeinschaft auf die LA im Land einschätzen. Die Grafik rechterhand beschäftigt sich mit der Frage nach dem Einfluss der LAG 21 auf die eigene lokale Agenda.

⁸⁷ (vgl. Fußnote 86) Hier fehlen die Antwortmöglichkeiten 4 (Die Projekte der LAG 21 halte ich für eher kontraproduktiv. Sie leiten die Agenda in NRW zu stark in eine Richtung) und 5 (Die Projekte der LAG 21 halte ich für unnötig. Sie schaden den lokalen Agenden mehr als dass sie helfen.)

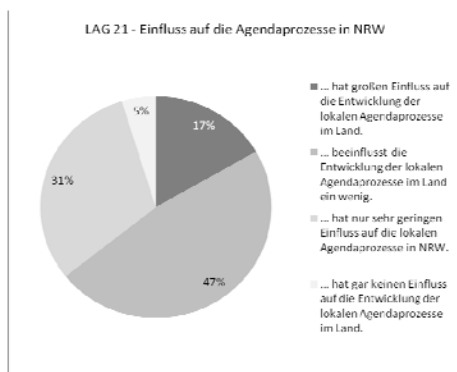


Abbildung 12: Einfluss der LAG 21 auf die lokalen Agenda - Prozesse

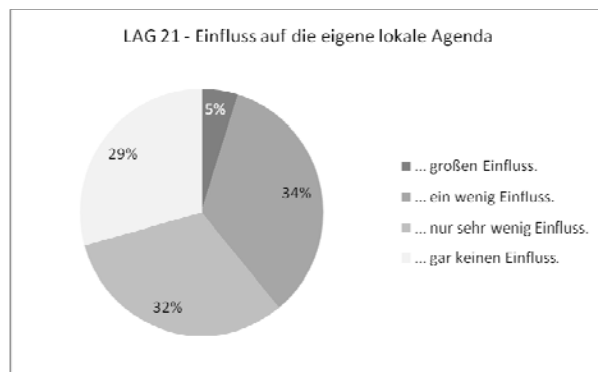


Abbildung 13: Einfluss der LAG 21 auf die lokalen Agenda - Beschlüsse

Vergleicht man die beiden obenstehenden Grafiken, so zeigt sich ein erstaunliches Bild. Während 64 Prozent aller befragten Akteure der *LAG 21* einen großen oder zumindest gewissen Einfluss auf die *LA* in Nordrhein-Westfalen zusprechen, bescheinigen jedoch nur 39 Prozent eben diesen Einfluss der *LAG 21* in Bezug auf den eigenen *Agenda* - Prozess. Umgekehrt glauben lediglich fünf Prozent der Studienteilnehmer, dass die *LAG 21* ‚gar keinen Einfluss‘ auf die Prozesse *Lokaler Agenda* des Landes NRW habe, 29 Prozent der Befragten treffen diese Antwort jedoch für den eigenen *Agenda* - Prozess.

Die vergleichende Betrachtung der beiden Grafiken wirft eine äußerst interessante Frage auf: Weshalb schätzen viele der Akteure den Einfluss der *LAG 21* auf die eigene *Agenda* als viel geringer ein, als sie den Einfluss des Netzwerkes auf die *Agenda* - Prozesse im Land sehen? Die vorliegende Arbeit interpretiert diese Diskrepanz in folgender Weise. Die *LAG 21* hat neben ihrer zentralen Funktion als Kommunikationsnetzwerk der *Agenda* – Kommunen im Laufe der vergangenen sechs Jahre als inter-kommunales Netzwerk transkommunale Wirkung in Bezug auf die Diffusion von Nachhaltigkeitsprozesse entfaltet. Diese Beeinflussung der *Agenda* - Prozesse im Land findet auf einer den Kommunen übergeordneten Ebene statt und wirkt nicht nur über die direkten Projekte, die die *LAG 21* initiiert. Vielmehr hat sich die Landesarbeitsgemeinschaft zu einem, wenn nicht dem zentralen Akteur für Fragen lokaler Nachhaltigkeit entwickelt.

Bewertung 5: Die Landesarbeitsgemeinschaft

Von den befragten Akteuren wird die *LAG 21* in allererster Linie als Netzwerk zum Erfahrungsaustausch der *Agenda* – Kommunen wahrgenommen. Dies war die Gründungsidee der Landesarbeitsgemeinschaft im Jahre 2001 und dies ist bis heute das zentrale Anliegen des Netzwerkes. Äußerst interessant jedoch ist es, dass der *LAG 21* für die Ebene des gesamten Landes ein größerer Einfluss zugesprochen wird, als dies für die kommunale Ebene der Fall ist. Sollte sich eine solche Interpretation als haltbar erweisen, so kann dies als ein Beweis dafür gesehen werden, dass die *LAG 21* als *bottom up* – Netzwerk von unten herauf die *Agenda* - Prozesse auf Landesebene an zentraler Stelle mitgestaltet.